



GESCHÄFTSBERICHT

Bildungsbüro Weinheim/Integration Central –
Angebote, Programme und Kooperationen in
2019 und 2020 / Perspektiven für 2021

vorgelegt, beraten und genehmigt in der
Mitgliederversammlung
des Bildungsbüro Weinheim/Integration Central Weinheim e. V.
am 19. November 2020;
sowie der Freudenberg Stiftung/Förderantrag 2021

Stand: November 2020

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis	3
Vorwort zum Geschäftsbericht des Bildungsbüro Weinheim /IC.....	5
Auf einen Blick: Angebote und Entwicklungsprozesse des Bildungsbüro/IC im Kontext Weinheimer Bildungskette	5
Bildungsbüro/IC – Entwicklungsgeschichte, fachpolitische Ausrichtung, Förderprogramme	6
Qualitätsentwicklung im Team – Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis	7
Weiterentwicklung der Angebote – Ausweitung und Vertiefung der Kooperationsverbünde in Kita, Schule, Sozialraum und Stadtgesellschaft	7
Gestaltungsmöglichkeiten in der Frühen Bildung – Rolle und Aufgaben des Amts für Bildung und Sport in der Weinheimer Bildungskette	8
I. Elternbeteiligung in der frühen Bildung: Die Programme Griffbereit und Rucksack- KiTa.....	10
1. Griffbereit.....	11
2. Rucksack-KiTa	13
3. Gestaltungsmöglichkeiten während Corona.....	15
II. Qualitätsentwicklung am Übergang Kita-Schule.....	23
1. Die Kooperation Kita-Schule.....	23
2. Die „Weinheimer Sprach-Werkstatt“	23
3. Gestaltungsmöglichkeiten während Corona.....	25
III. Das Programm Weinheimer Bildungslotsen	26
1. Kurzbeschreibung	26
2. Strukturierte Darstellung des Programms.....	26
3. Einsatzorte der Weinheimer Bildungslotsen	27
4. Handlungsansätze und Methoden – Qualitätsentwicklung im Programm	28
5. Konkrete Umsetzung – Eine „Lerngeschichte aus der Praxis“	28
6. Weitere Angebote im Programm Weinheimer Bildungslotsen	31
7. Gestaltungsmöglichkeiten während Corona.....	35
IV. Kooperative Elternbildung in der Weinheimer Bildungskette.....	37
1. Zielgruppe, Ziele und Handlungsansatz	37
2. Kooperationspartnerschaften und Themen in der Elternbildung	37
V. TEMA 4 – Eltern als Motor für Bildung, Aus- und Weiterbildung + Beratung Aus- und Weiterbildung für Erwachsene	42
1. Ausgangslage und Handlungsbedarfe am Projektstandort Weinheim – Zahlen und Fakten	42

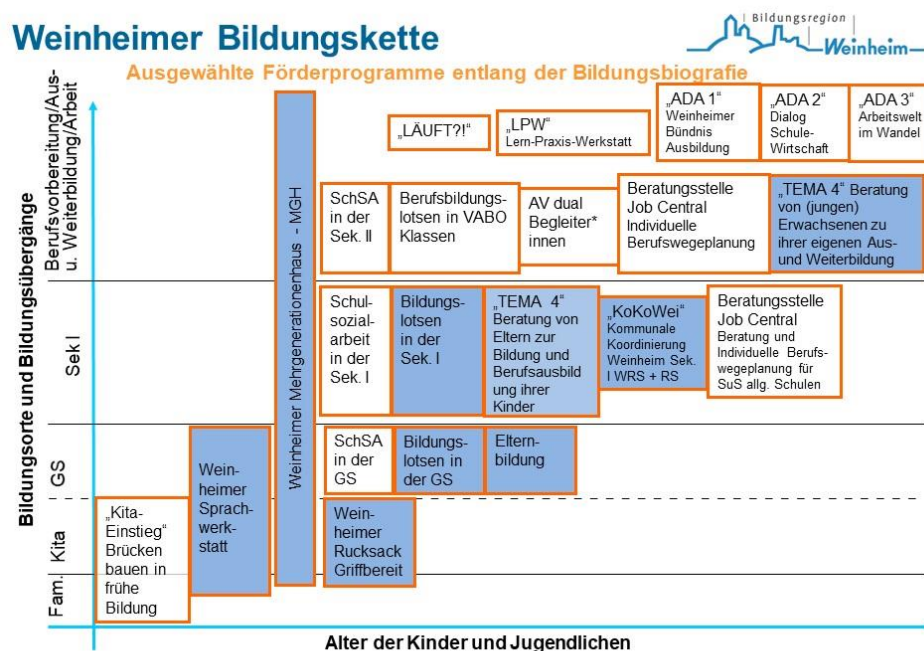
2. TEMA 4 als zentraler Baustein der Weinheimer Bildungskette.....	43
4. TEMA 4 – zwei Projektschwerpunkte.....	44
5. Förderungsinhalte beider Projektschwerpunkte	45
6. Resümee zu TEMA – die wichtigsten Erkenntnisse, Schlussfolgerungen, Hinweise	48
7. Gestaltungsmöglichkeiten während Corona.....	51
VI. KoKoWei – Kommunale Koordinierung Weinheim Sek. I.....	55
1. Kurzbeschreibung.....	55
2. Ziele	55
3. Konkrete Schritte	55
4. Wirkungen.....	55
VII. Das Mehrgenerationenhaus Weinheim – Weinheimer Bildungskette und Lokale Demografie-Strategie	57
1. Das Bundesprogramm Mehrgenerationenhäuser und seine Umsetzung in Weinheim ..	57
2. Ehrenamtliches Engagement im Mehrgenerationenhaus Weinheim	58
3. Das Netzwerk Mehrgenerationenhaus Weinheim.....	61
4. Das MGH West – Gestaltungsmöglichkeiten während Corona.....	62
5. Landesprojekt „Jugendliche aktivieren und sensibilisieren für Senioren“	63
6. Das neue Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus „Miteinander – Füreinander“ (2021- 2028)	64

VORWORT ZUM GESCHÄFTSBERICHT DES BILDUNGSBÜRO WEINHEIM /IC

Auf einen Blick: Angebote und Entwicklungsprozesse des Bildungsbüro/IC im Kontext Weinheimer Bildungskette

Der Aufbau einer früh einsetzenden, Biografie begleitenden „Bildungskette“ wurde von der Stadt Weinheim und der Freudenberg Stiftung als Antwort auf die objektiven Grenzen der Förderung am Übergang Schule-Beruf initiiert. Nach den Erfahrungen der Profis und Ehrenamtlichen von Job Central, des Weinheimer Unterstützerkreis Berufsstart und weiteren Akteuren am Übergang der Jugendlichen in den Beruf brauchte es früher einsetzende Bildungsstrategien und Projekte, die auch eine durchgängige Einbindung der Eltern, Familien und Lebenswelten fördern sollten. Eltern und Familien sollten in allen biografischen Phasen als Lernbegleiter*innen ihrer Kinder, sowie als Bildungs- und Erziehungspartner*innen der Bildungsinstitutionen unterstützt werden.

Im Rahmen der lokalen Gesamtstrategie „Weinheimer Bildungskette“¹ setzt sich das Bildungsbüro/IC seither für eine Biografie begleitende und sozial inklusive Bildungsförderung in Zusammenarbeit von Stadt, Zivilgesellschaft, Migranten-Communitys sowie Eltern und Familien ein. Kindern, Jugendlichen und ihren Familien sollen von der Kita bis zum Berufseinstieg – und darüber hinaus im Sinne lebenslangen Lernens – gelingende Übergänge ermöglicht werden. Das folgende Schaubild soll die Kooperation und Vernetzung in der Weinheimer Bildungskette entlang der Bildungsbiografie veranschaulichen.²



¹ Der Begriff „Weinheimer Bildungskette“ wurde von den Weinheimer Kooperationspartner*innen erstmals 2008 bei einer Präsentation auf der Bildungsmesse Didacta (Stuttgart) geprägt. Er wird seither durchgängig zur Bezeichnung der dahinterliegenden Kommunalen Gesamtstrategie verwendet.

² Zentrale Entwicklungsprozesse des Bildungsbüro Weinheim/IC sind blau gekennzeichnet.

Bildungsbüro/IC – Entwicklungsgeschichte, fachpolitische Ausrichtung, Förderprogramme

Das Kommunale Bildungsbüro/Integration Central Weinheim e.V. („IC“) wurde Anfang 2011 im Rahmen des mittlerweile verstetigten Landesprogramms Bildungsregionen eingerichtet, das den Kommunen den Aufbau eines Bildungsbüros vorschreibt. 2013 wurde der Trägerverein des Bildungsbüros, der Integration Central Weinheim e.V., gegründet. Der Verein ist Träger eines umfangreichen Portfolios von Förderprogrammen, und fungiert darüber hinaus als Arbeit- und Auftraggeber für die Mehrzahl der Beschäftigten im Bildungsbüro/IC. Vorstandsvorsitzender ist der Oberbürgermeister der Stadt Weinheim, der stellvertretende Vorsitz des Trägervereins ist der Freudenberg Stiftung zugeordnet. Die enge Zusammenarbeit zwischen Stadt und Freudenberg Stiftung, der wichtigsten zivilgesellschaftlichen Partnerin der Stadt in der Weinheimer Bildungskette, wurde ebenfalls 2013 in einer Vereinbarung konstituiert.

Alle Steuerungsaufgaben, Entwicklungsprozesse, Angebote und Programme basieren fachpolitisch auf der lokalen Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette. Siehe dazu auch www.bildungsbuero-weinheim.de, sowie das Schaubild oben. Fast alle Angebote werden in enger Kooperation mit dem Amt für Bildung und Sport, dem Städtischen Übergangsmanagement Schule-Beruf/Job Central e.V. und „ADA“ (Arbeitswelt, Digitalisierung, Ausbildung), dem Stadtjugendring und weiteren Kooperationspartnerinnen und Partnern der Bildungsregion Weinheim umgesetzt. Die Gesamtleitung des Bildungsbüro/IC ist Teil der Kooperativen Geschäftsführung der Weinheimer Bildungskette. Dadurch entstehen für alle Beteiligten Synergie-Effekte, insbesondere aber für die Kinder, Jugendlichen und ihre Familien, die die Weinheimer Bildungskette besonders brauchen.

Die Produkte und Kernkompetenzen des Bildungsbüro/IC zielen auf Bildungsgerechtigkeit und soziale Inklusion. Sie fokussieren deshalb – im Sinne der Ziele der Weinheimer Bildungskette – auf die ganzheitliche Förderung und Unterstützung von Familie und Bildungsinstitution, sowie auf die Weiterentwicklung der Sozialräume und der Stadtgesellschaft insgesamt zu sozial inklusiven Lern- und Lebenswelten für alle Familien. Alle Angebote, Projekte und Entwicklungsprozesse für Einwanderer-Familien werden so geplant, dass sie immer auch das Regelangebot für alle Weinheimer*innen weiterentwickeln.

Dies wird fachpolitisch und finanziell durch verschiedene **Programmgeber** wesentlich unterstützt. Allen voran durch die Freudenberg Stiftung, aber auch durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die Landesministerien für Kultus, Jugend und Sport sowie Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau und den Europäischen Sozialfonds Baden-Württemberg.

Aufgabenfelder und Kernkompetenzen des Bildungsbüro/IC sind insbesondere

- Familienberatung – Familie ganzheitlich betrachtet – in den Bereichen Bildung, Aus- und Weiterbildung, Sprache, Lernen, Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern, Kita und Schule
- Sprachförderung, Förderung von Mehrsprachigkeit in Kita, Schule und in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen
- Förderung von Aus- und Weiterbildung

- Unterstützung von Kita- und Schulentwicklung
- Kommunale Koordinierung und Netzwerkmanagement
- Förderung von sozialer Inklusion
- Förderung von intergenerativer Verständigung, Begegnung und Unterstützung
- Förderung von interkultureller Verständigung, Begegnung und Unterstützung
- Aktivierung und Qualifizierung von Ehrenamt für die Weinheimer Bildungskette
- Aktivierung und Qualifizierung von Semiprofessionellen – insbesondere aus den Migranten-Communitys – für die Weinheimer Bildungskette
- Förderung von Teilhabe, demokratischer Kultur und Mitgestaltung politischer Prozesse
- Qualitätsentwicklung und (Selbst-)Evaluation von Handlungsansätzen, Methoden und Materialien in diesen Förderbereichen.

Qualitätsentwicklung im Team – Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis

Durch die Nähe unseres kulturell vielfältigen Teams zu den Zielgruppen, die Anbindung an anwendungsorientierte Wissenschaft, die Impulse der Freudenberg Stiftung sowie die systematische Kooperation und Vernetzung der Weinheimer Ressourcen und Akteure, wie eben skizziert, entwickeln sich die Angebote weiter. Mehrsprachigkeit, Erfahrungen bei der Bewältigung von Flucht oder die Erfahrungen von Familien und Communitys bei der Erziehung, Bildung und Berufsorientierung ihrer Kinder werden dabei als Ressource eingeschätzt. Ausdruck dieser Haltungen ist u. a. der vielfältige Einsatz von mehrsprachigen Eltern in halbprofessionellen (u. a. Griffbereit, Rucksack) und professionellen Rollen (u. a. TEMA).

Weiterentwicklung der Angebote – Ausweitung und Vertiefung der Kooperationsverbände in Kita, Schule, Sozialraum und Stadtgesellschaft

Die Kinder, Jugendlichen und ihre Familien werden i. d. R. innerhalb der Bildungsinstitutionen entlang der gesamten Bildungsbiografie unterstützt. Im Bereich Grundschule finden derzeit die deutlichsten Weiterentwicklungen statt. Zunehmend werden jedoch auch Angebote außerhalb von Kita und Schule relevant, sichtbar insbesondere im Programm Mehrgenerationenhaus (MGH) bzw. in den Kooperationen mit dem Amt für Soziales, Jugend, Familie und Senioren, dem Stadtjugendring, den MGH-Netzwerkpartner*innen, der VHS, der Stadtbibliothek, der Moschee, der psychologischen Beratungsstelle, den Weinheimer Jugendmedien oder der Lern-Praxis-Werkstatt von Job Central.

Auch die deutliche Ausweitung der Erwachsenenberatung ist Ausdruck dieser Entwicklungsrichtung. Diese noch junge „Beratung (junger) Erwachsener zu Aus- und Weiterbildung“ wird auf der fachpolitischen Basis des Programms des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau und des Europäischen Sozialfonds des Landes aufgebaut. In diesem neuen Entwicklungsprozess werden die bewährten Handlungsansätze aus „TEMA – (Türkische) Eltern als **Motor** für **Ausbildung**“ mit Synergie-Effekten für neue Zielgruppen und Aufgabenstellungen genutzt.

Wertvolle Impulse und Synergien erfuhren das Bildungsbüro Weinheim/IC und die Weinheimer Bildungskette in 2019 auch durch den Entwicklungsprozess eines Integrationskonzepts unter

Federführung der Integrationsbeauftragten der Stadt Weinheim. In einem Workshop der **Weinheimer Bildungskette**, der **VHS**, der **Musikschule**, der **Stadtbibliothek** und des **Stadtjugendrings** verständigten sich diese darauf, die Mitwirkung am Integrationskonzept als Anlass zu nehmen, um die Kooperation und Vernetzung der Ressourcen und Akteure im Themenfeld Bildung auszuweiten und zu vertiefen. Das Leitbild, die Haltungen, Arbeitsweisen, Kooperationsprinzipien und Strukturen der Bildungsregion Weinheim bieten dafür einen guten Rahmen. Die Systematik, mit der die Geschäftsführung der Weinheimer Bildungskette im Rahmen des verstetigten Landesprogramms Bildungsregionen regelmäßig an das Land Bericht erstattet, nutzten die Weinheimer Bildungsakteure im Herbst 2019 systematisch für ihren erweiterten Kooperationsverbund. Am 12.12.2019 konnte in der Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim eine umfassende Bestandsaufnahme mit Perspektiven zum Aufgabenfeld „Integrationsfördernde Bildung“ beraten werden. Über das Ergebnis der Steuerungsgruppe wird im Weiteren auch der Kinder- und Jugendbeirat und Gemeinderat der Stadt Weinheim informiert.

Der neue, erweiterte Kooperationsverbund will damit – anschließend an die Kernaussagen des Integrationskonzepts für Weinheim – im kommunalen Handlungsfeld Integrationsfördernde Bildung das gemeinsame Grundverständnis, die gemeinsamen Strategien, die Vielfalt der Angebote und Kooperationen sowie deren Perspektiven transparent machen, sowie zur weiteren Zusammenarbeit einladen.

Diese produktiven Erfahrungen im erweiterten Kooperationsverbund legten nahe, auch weitere Schlüsselthemen gemeinsam zu erschließen. Im Weiteren soll in 2020 das herausfordernde Themenfeld Bildung und Digitalisierung im neuen, erweiterten Verbund gemeinsam bearbeitet werden.

Gestaltungsmöglichkeiten in der Frühen Bildung – Rolle und Aufgaben des Amts für Bildung und Sport in der Weinheimer Bildungskette

Im Zuge der Entwicklung eines Integrationskonzepts für die Stadt Weinheim kristallisierte sich auch noch deutlicher als bisher heraus, dass die Stadt in ihrer Rolle als Kita-Träger, sowie durch ihre trägerübergreifenden, gesetzlich festgelegten Steuerungsaufgaben in der „Frühen Bildung“ der Weinheimer Bildungskette den deutlichsten Einfluss auf die Qualitätsentwicklungen in Richtung „Integration durch Bildung“ hat. Gesetzliche Vorgaben für diese Gestaltungsaufgaben des Amts für Bildung und Sport in der frühkindlichen Bildung der Kommune finden sich u. a. im Sozialgesetzbuch – Achtes Buch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) bzw. im Kinder- und Jugendhilfegesetz für Baden-Württemberg (LKJHG) oder im Kindertagesbetreuungsgesetz (KitaG) Baden-Württemberg. Dieses schreibt zudem die Erstellung eines baden-württembergischen Orientierungsplans für Bildung und Erziehung vor, der solche Grundsätze der Förderung aufgreift. Vorgaben für die Kommune wurden auch mit den von der UN-Kinderrechtskommission verabschiedeten Kinderrechten gemacht, oder aktuell mit dem Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung vom Dezember 2018 mit Wirkung zum 1. Januar 2019 (KiQuTG).

Der darin formulierte Förderungsauftrag der Kommune umfasst „... Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes... Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den

sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen...“. Ziel dessen ist, „... die Steuerung des Systems der Kindertagesbetreuung im Sinne eines miteinander abgestimmten, kohärenten und zielorientierten Zusammenwirkens des Landes sowie der Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe zu verbessern...“ (vgl. u. a. § 22 KiQuTG). Die fachpolitische Ausrichtung des Weinheimer Gesamtangebots wird u. a. in der Trägerkonzeption der Stadt Weinheim für die pädagogische Arbeit in den Kitas und in den Einrichtungskonzeptionen deutlich.

Die Geschäftsberichte des Bildungsbüro/IC wie der vorliegende enthalten regelmäßig sowohl Basisinformationen zu den Angeboten und Prozessen, als auch aktuelle Entwicklungen und neue Perspektiven. Die Basisinformationen werden i. d. R. unverändert in die jeweils aktualisierten Fassungen übernommen.

I. ELTERNBETEILIGUNG IN DER FRÜHEN BILDUNG: DIE PROGRAMME GRIFFBEREIT UND RUCKSACK-KITA

Die Programme Griffbereit und Rucksack-KiTa sind Handlungskonzepte zur Sprachförderung und Elternbildung, die sich an Eltern mit Einwanderungsgeschichte und deren Kinder richten und auf einer engen Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten basieren. Sie geben Eltern sowie Erzieherinnen und Erziehern eine praktische und konkrete Orientierungshilfe für die Förderung der Kinder. Eltern mit Einwanderungsgeschichte erhalten Information, Beratung und Bildung und werden so in ihrer Kooperation und Teilhabe unterstützt. Die Kindertageseinrichtungen entwickeln ihre interkulturelle Öffnung und Kooperation mit den Familien weiter. Beide Programme zielen darauf ab, die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken, das Interesse und Engagement am Bildungsprozess der Kinder zu fördern sowie die Kooperation von Eltern, Familien und Bildungsinstitutionen zu unterstützen. Diese Erziehungs- und Bildungspartnerschaft fördert die Entwicklung der Kinder, indem sie die Ressourcen der Familien eng mit den institutionellen Ressourcen verknüpft. Sie setzt mit Griffbereit bereits ab dem ersten Lebensjahr an und erleichtert die Übergänge vom Elternhaus in die Kita und von der Kita in die Schule.

Griffbereit und Rucksack-KiTa wurden von den „Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien“ (RAA) mit Unterstützung der Freudenberg Stiftung entwickelt. In Weinheim werden die Programme seit 2007 durch das Bildungsbüro/IC umgesetzt.

Besonderheiten der beiden Programme sind:

- Die Gruppen werden durch mehrsprachige Elternbegleiterinnen mit eigener Einwanderungsgeschichte geleitet, die das deutsche Bildungs- und Ausbildungssystem erfolgreich durchlaufen haben. Sie werden durch das Bildungsbüro/IC qualifiziert und fachlich beraten. Für die Eltern sind sie vertrauensvolle Begleiterinnen und Kulturmittlerinnen sowie Vorbilder.
- Die Eltern erhalten konkrete vielseitige Vorschläge für Aktivitäten mit ihrem Kind, die an deren Lebenswelten und Entwicklung angepasst sind und aufeinander aufbauen. Hierzu liegen Arbeitsblätter schriftlich in vielen Sprachen vor.
- Die Eltern werden darin bestärkt, mit ihrem Kind in der Familiensprache zu sprechen und gleichzeitig den Erwerb der Bildungssprache Deutsch in der Kita bzw. im Umfeld zu unterstützen.

In den beiden Programmen sind fünf Elternbegleiterinnen aktiv: Tuğba Yorgancıoğlu, Selvije Osaj, Hülya Beydemir, Gülsüm Kurnaz und Tülin Erentöz Kanat.

Bedarfsorientierung bei der Gestaltung der Elterntreffs und begleitende Angebote

Um den Zugang zu den Programmen zu erleichtern, wird die Ansprache der Familien sowie die Rahmenbedingungen der Elterntreffs soweit wie möglich an die individuellen Bedarfe angepasst. Die nachfolgenden Beispiele zeigen Variationen der Angebote im vergangenen Kita-Jahr:

- Die sprachliche Kommunikation der **Rucksack-Elterntreffs** richtete sich nach der Zusammensetzung der jeweils 5 bis 10 Teilnehmer*innen und den verfügbaren Sprachen der Elternbegleiterin. Unterstützend wurden schriftliche Anleitungen in den Sprachen der Teilnehmer*innen sowie Bildmaterialien eingesetzt.
- In der **Kita Bürgerpark** zeichnete sich der Elterntreff durch große sprachliche Vielfalt aus.
- In der **Kita Kuhweid** bieten seit Herbst 2015 zwei Elternbegleiterinnen mit türkischer bzw. kosovo-albanischer Sprache und Herkunftskultur parallel zwei Elterntreffs mit unterschiedlichen sprachlichen Schwerpunkten an. Besondere Veranstaltungen wie eine Winterfeier, ein Ausflug oder die Abschlussfeier im Sommer werden gemeinsam begangen.
- In der **Kita Pustebblume** fand mit Rücksicht auf berufstätige Eltern der Elterntreff am Nachmittag statt, mit zusätzlicher Kinderbetreuung für die Geschwisterkinder. Der Zeitraum 16:00 bis 17:30 Uhr hatte sich auch für gelegentliche Kita-Ausflüge mit den Familien unter Einbeziehung von Vätern als besonders geeignet erwiesen. Im Elterntreff wurde in erster Linie türkisch kommuniziert.
- Mit dem **Kindergarten St. Marien** kooperiert das Bildungsbüro Weinheim/Integration Central im Kita-Jahr 2019/20 zum zweiten Mal. Auf Wunsch der Teilnehmer*innen fand wöchentlich vor dem Rucksack-Elterntreff ein Kita - Sprachcafé zum Verbessern der deutschen Sprachkenntnisse statt. Das Sprachcafé wird von einer pensionierten Lehrerin ehrenamtlich angeboten und wird weiterhin regelmäßig gut besucht.
- Neu eingewanderte Familien, die noch über geringe Deutschkenntnisse verfügen, werden gezielt zur Teilnahme im Elterntreff eingeladen. Sie erhalten übersetzte persönliche Einladungsschreiben und werden in persönlichen Gesprächen durch Kita-Fachkräfte informiert. Eine enge Kooperation mit den Mitarbeiterinnen des Projekts „Kita-Einstieg“ des Amts für Bildung und Sport erweist sich hierbei als sehr förderlich.

1. Griffbereit

Die Gruppen, bestehend aus Eltern, ihren 1 bis 3-jährigen Kindern und der Elternbegleiterin, treffen sich einmal wöchentlich über das gesamte Kita-Jahr. Die Elternbegleiterin bringt mehrsprachige Lieder und Spiele ein und moderiert die Gruppentreffen. Mit den Materialien gibt sie Themenvorschläge und Anregungen für täglich variierende Förderaktivitäten der Eltern und Kinder zuhause. Dabei lernen die Eltern, ihre Kinder zu beobachten, sich mit den Kindern gezielt zu beschäftigen und sie mit allen Sinnen zu fördern und zu loben. Besonders wichtig ist dabei, Geschehnisse und Situationen stets sprachlich zu begleiten, denn nur so können Kinder Sprache erwerben. Im Gespräch erhalten die Mütter Informationen über die Kita und andere Institutionen. Im Austausch über Fragen der Erziehung und Entwicklung erwerben sie mehr Sicherheit im Umgang mit ihrem Kind. Die Kinder erleben in den Griffbereit-Gruppen schon vor der Kindergartenzeit Regeln und Rituale sowie gemeinsames Singen, Malen und Basteln. In den Arbeitsmaterialien für Eltern gibt es 64 Förderaktivitäten in **25 Sprachen**. Diese sind: Albanisch, Arabisch, Bosnisch, Bulgarisch, Dari, Deutsch, Englisch, Farsi, Französisch, Griechisch, Italienisch, Kroatisch, Kurdisch, Niederländisch, (Ober-)Sorbisch, Polnisch, Paschtu, Romanes, Rumänisch, Russisch, Serbisch, Spanisch, Türkisch, Urdu, Vietnamesisch.

Im Kita-Jahr **2019/20** gab es 2 Griffbereit-Gruppen die im Mehrgenerationenhaus und in der Kita Bürgerpark durchgeführt wurden. Es nahmen 11 Kinder mit ihren Eltern teil. In diesen Familien wird vorwiegend arabisch, deutsch, kurdisch und türkisch gesprochen.

Aktuell gibt es 3 Griffbereit Gruppen:

- Kita Kuhweid: mehrsprachige Gruppe mit 5 Familien
- Kita Bürgerpark: mehrsprachige Gruppe mit 6 Familien
- Griffbereit digital: mehrsprachige Gruppe mit 11 Familien

Eindrücke von den Griffbereit-Gruppen



Ein Elternteil erzählte uns einmal:

“Mein Kind lernt viel in der Gruppe. Lieder, Gruppenspiele, Malen mit Stiften und Wasserfarben. Es ist auch schön zu beobachten, wie die Kinder in der Gruppe beim Spielen mit einander sprechen – wie wenn sie schon groß wären. Zuhause sprechen wir mehr türkisch, weil die Kinder später im Kindergarten und in der Schule Deutsch sprechen werden. Dank der Griffbereit-Gruppe kann er aber schon deutsche Lieder singen und er lernt bereits erste deutsche Wörter.“

Besuch der Griffbereit-Gruppe in der Stadtbibliothek im März 2019:



2. Rucksack-KiTa

Das Rucksack-KiTa-Programm ist eine kontinuierliche intensive Kooperation zwischen Kita und Eltern, bei der die Eltern eine aktive Rolle in der Sprachförderung übernehmen. Was die Kinder in der Kita auf Deutsch lernen, wird den Eltern im wöchentlichen Elterntreff mit konkreten Anleitungen für die parallele Förderung zuhause in der Familiensprache vermittelt. Mit diesen „Hausaufgaben“ übernehmen die Eltern explizit Förderaufgaben in Kooperation mit der Kita.

Eine Erzieherin beschreibt die Wirkungen des Rucksackprojekts wie folgt:

„Durch das Rucksack-Projekt ist mir nochmal richtig bewusst geworden, wie wichtig die Muttersprache für die Familien ist. Auch ist ein viel engerer Kontakt zu den Eltern entstanden. Die Eltern merken, dass sie willkommen sind, mit allen Besonderheiten. Durch die gute Zusammenarbeit ist auch für uns die Arbeit im Alltag mit den Kindern einfacher geworden. Die Kinder entwickeln sich wirklich besser. Auch auf die Grundschule werden die „Rucksack“-Kinder und ihre Rucksack-Eltern besser vorbereitet.“

Rucksack-KiTa ermöglicht den Kindern, Brücken zwischen beiden Sprachen zu schlagen: In der Familiensprache Gelerntes lernen sie mit deutschen Wörtern bezeichnen, Erfahrungen aus der Kita lernen sie in der Familiensprache auszudrücken. Dies fördert den Erwerb beider Sprachen und die Entwicklung einer qualifizierten Zweisprachigkeit. Die Rucksack-Materialien der RAA bzw. inzwischen der Kommunalen Integrationszentren (KI) NRW enthalten Anleitungen, Arbeitsblätter und Übungsblätter zu 14 grundlegenden Themenblöcken, die in 2021 um 5 weitere Themen ergänzt werden.

Die Arbeitsmaterialien werden durch das BB/IC kontinuierlich erweitert, verfeinert und den aktuellen Bedarfen angepasst. In den Materialien sind Themen der Elternbildung wie z. B.

Ernährung, Umgang mit Medien, Vorlesen, ganzheitliche Entwicklung und Schulfähigkeit enthalten. Daher ist Rucksack KiTa auch ein Programm der Elternberatung und -bildung.

Die Materialien sind bislang in **15 Sprachen** verfügbar. Dies sind: Albanisch, Arabisch, Bulgarisch, Deutsch, Englisch, Farsi, Französisch, Griechisch, Italienisch, Serbisch-Kroatisch, Polnisch, Russisch, Spanisch, Türkisch, Tsche-tschenisch. In 2021 wird das Material in weitere Sprachen übersetzt und steht dann in den unter Griffbereit genannten 25 Sprachen zur Verfügung.

Im Kita-Jahr **2019/20** gab es fünf Rucksack KiTa-Gruppen in Kooperation mit folgenden Kitas:

- städtische Kita Bürgerpark
- städtische Kita Kuhweid (2 Gruppen)
- evangelische Kita Pustebume
- katholischer Kindergarten St. Marien.

Es nahmen 26 Eltern bzw. Familien teil, in denen albanisch, arabisch, bulgarisch, deutsch, kurdisch, polnisch, rumänisch, tamilisch und türkisch gesprochen wird.

Aktuell gibt es 5 Gruppen in Rucksack KiTa, 2 weitere sind im Aufbau

- Kita Kuhweid: 1 mehrsprachige Gruppe mit 6 Familien
- Kita Bürgerpark: 2 mehrsprachige Gruppen mit insgesamt 10 Familien
- Rucksack-Kita digital: 2 Gruppen
- Kita Pustebume: Vorbereitung einer digitalen Gruppe mit interessierten Familien
- Kita St. Marien: Vorbereitung einer digitalen Gruppe mit interessierten Familien.

Eindrücke von den Rucksack KiTa-Gruppen



Ein Elternteil erzählte einmal:

„Mein Kind hat sich immer gefreut, wenn ich mit meiner „Hausaufgabenmappe“ kam. Sie sagte: „Meine Mama macht was mit mir.“ Und ich habe von der Sprachförderkraft im Kindergarten Anerkennung dafür bekommen, dass ich mit meinem Kind gut albanisch spreche.“

3. Gestaltungsmöglichkeiten während Corona

Von Mitte März bis zur Sommerpause konnten die Programme nicht mehr vor Ort in den Kitas durchgeführt werden. Um die Arbeit dennoch fortzuführen und den Kontakt zu den Familien zu halten, wurden unterschiedliche Maßnahmen entwickelt:

Griffbereit

Um das Programm Griffbereit fortführen zu können, nahmen die Elternbegleiterinnen die Anleitung der jeweiligen Förderaktivität als Kurzfilm auf und verschickten diese per Messenger-Dienst an die Familien. Durch dieses neue Format konnten auch Väter und andere Geschwisterkinder mit ins Boot geholt werden, die nun ebenfalls die Videos anschauen konnten und darüber motiviert wurden, die Übungen ebenfalls mit umzusetzen.

Griffbereit digital

Von diesen Videos konnten zu dem Zeitpunkt nur die Eltern profitieren, die in einer der beiden bestehenden Griffbereit-Gruppen waren. Um auch Eltern einzubeziehen, die aus beruflichen oder sonstigen Gründen nicht wöchentlich an einem Griffbereit-Treffen teilnehmen können, wurde im Frühsommer das Angebot „Griffbereit digital“ entwickelt, das als dauerhaft rein virtuelles Angebot ausgerichtet ist. Dieses wurde sehr gut angenommen. Aktuell umfasst die digitale Elterngruppe 11 Teilnehmer*innen. Siehe auch Artikel „Griffbereit jetzt auch digital“.

Dass „Griffbereit digital“ eine wunderbare neue Idee ist, bestätigt auch Prof. Timm Albers von der Universität Paderborn, der Rucksack-KiTa und Griffbereit seit Jahren wissenschaftlich begleitet. Er fand es sehr beeindruckend, dass ein derartiges digitales Angebot aufgebaut wurde, dass weitere Zielgruppen nicht aus dem Blick geraten sind und dass bei all dem sogar die Qualifizierung von Elternbegleiterinnen stattfinden konnte.

Rucksack-KiTa

Auch die am Programm Rucksack-KiTa teilnehmenden Familien bekamen wöchentlich Materialien zur Förderung ihrer Kinder. Diese wurden per E-Mail, per Post oder in Form von persönlicher Übergabe an der Tür übermittelt. Der sehr wichtige persönliche Austausch über die Erfahrungen beim Durchführen der Übungen und die Begleitung der Eltern bei Fragen und Unsicherheiten, wurde von den Elternbegleiterinnen via Messenger-Dienst umgesetzt. Die neue Umsetzungsform wurde sehr positiv von den Familien angenommen, dadurch war es möglich, das Programm kontinuierlich fortzuführen.

Die Familien meldeten zurück, dass Ihnen die weitere Teilnahme am Programm viel Halt und vor allem ein Stück gewohnte Routine und Normalität (zurück) gegeben hat, siehe Artikel „Ein kleiner Hauch von Normalität“. Das war in einer Zeit voller Unsicherheiten sehr unterstützend.

Maßnahmen zur Gewinnung von neuen Teilnehmer*innen unter Corona

In Zeiten, in denen persönliche Kontakte stark eingeschränkt werden müssen, funktionieren Zugangswege zu den Zielgruppen, die auf persönliche Ansprache aufbauen nur noch bedingt. Um Eltern auch in diesen Zeiten über das Programm zu informieren und dafür zu gewinnen, wurden zwei neue Wege aufgebaut:

Programminfo per Video:

Bereits zum Ende des Sommers drehten die Elternbegleiterinnen Videos, in denen sie das Programm Rucksack KiTa und sich selbst vorstellen. Diese Videos konnten bereits bei Elternabenden eingesetzt werden, bei denen aufgrund der Teilnehmerzahl-Beschränkungen eine persönliche Vorstellung nicht möglich war. Weitere Einsatzmöglichkeiten der Videos wie z. B. Veröffentlichungen auf Homepages der Einrichtungen werden derzeit erarbeitet.

Rucksack-Kita Elternmappe:

Zudem wurde eine Informationsmappe für Eltern zusammengestellt, die vielseitige Informationen über das Programm bietet. Inhalte der Mappe sind:

- Eltern Flyer „Rucksack KiTa“
- Persönliche Vorstellung der Elternbegleiterinnen
- Beispiele von Arbeitsblättern für Eltern und Übungsblätter für die Kinder
- Anmeldebogen.

Die Mappen werden in enger Zusammenarbeit mit den Kitas an diejenigen Familien übergeben, deren Kinder die Sprachförderung besuchen.

Eltern berichteten, dass sie die Möglichkeit die Materialien in Ruhe zuhause zu sichten sehr schätzen. Hierbei bewährt sich insbesondere die Zusammenfassung der wichtigen Informationen in einem Elternflyer sowie die Vorstellung der Elternbegleiterinnen mit Foto.

Aussicht auf den Winter 2020/2021

Die neuen Formen der Durchführung beider Programme haben sich als Alternativen bewährt, wenn persönliche Treffen in den Gruppen nicht mehr möglich sind. Sie stellen keinen vollwertigen Ersatz dar, bieten aber Chancen, Eltern gerade in dieser Zeit zu unterstützen und zu motivieren ihre Kinder zu fördern und zu begleiten. Sie werden in den kommenden Monaten bei Bedarf eingesetzt und im Zuge der gewonnenen Erfahrungen kontinuierlich weiterentwickelt.

Bildung: Vier Weinheimer Kitas haben sich wieder beteiligt / Kinder können gut zwei Sprachen lernen

Mehrsprachigkeit im Rucksack

WEINHEIM. Vier Weinheimer Kitas haben sich am Rucksack-Programm beteiligt, das eine Einbindung der Eltern an der mehrsprachigen Förderung ihrer Kinder ermöglicht. Das bewährte Sprachförderprogramm wurde wieder – mit Unterstützung der Freudenbergstiftung und der Stadt Weinheim – in Kooperation mit dem Bildungsbüro Weinheim/Integration Central angeboten. Das geht aus einer Pressemitteilung der Stadt Weinheim hervor.

Im Bildungsbüro sind mehrsprachige Elternbegleiterinnen aktiv, die mit der Kita regelmäßig gemeinsame Aktivitäten für die Kinder und ihre Eltern absprechen und die wöchentlichen Elterntreffs gestalten. „Ich mache diese Arbeit sehr gern“, betont Elternbegleiterin Selvije Osaj. „Ich kann die Eltern darin bestärken, dass es gut und richtig ist, mit den Kindern die Herkunftssprache zu sprechen und gleichzeitig mit der Kita und später mit der Schule zusammen das Deutschlernen zu unterstützen.“

Gerade im Bereich Sprachförderung hat sich eine intensive Zusammenarbeit zwischen Kita und Familie als besonders erfolgreich erwiesen. Denn alle Kinder lernen zunächst in der Familie sprechen. Das beginnt schon vor der Geburt, wenn Kinder die Melodie und den Rhythmus der Umgebungssprache wahrnehmen. In den ersten Lebensjahren nehmen sie das Gehörte auf, imitieren Worte und lernen im Gespräch mit Erwachsenen oder anderen Kindern Sätze zu bilden. Das tun sie in der Regel in der Familienspra-



Vier Weinheimer Kitas haben sich am Rucksack-Programm beteiligt, das eine Einbindung der Eltern an der mehrsprachigen Förderung ihrer Kinder ermöglicht. BILD: STADT WEINHEIM

che, die den Eltern am leichtesten über die Lippen kommt.

2018 war das bei 27 Prozent der Weinheimer Kita-Kinder nicht die deutsche Sprache. In immer mehr Familien werden allerdings auch zwei oder mehr Sprachen parallel gesprochen, sodass die Kinder von Anfang an mit unterschiedlichen Klängen und Sprachstrukturen vertraut werden. „Inzwischen ist klar erwiesen, dass Kinder mehrere Sprachen gleichzeitig gut lernen können“, sagt Gertrud Rettenmaier, zuständige Fachstellenleiterin im Bildungsbüro. „Die Kindertagesstätten haben die wichtige Aufgabe, alle Kinder beim Erwerb der deutschen Bildungssprache voranzubringen, die eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Schulbesuch ist. Mit dem Rucksack-Programm unterstützen wir Kitas und Eltern und helfen den Kindern,

Brücken zwischen ihren Sprachen zu schlagen.“ Bei den Abschlussfeiern zum Ende des Kita-Jahres zeigten die Kinder voller Stolz ihren Eltern bei der Vorführung, wie gut sie auch in Deutsch erzählen, Fragen stellen und Lieder singen können.

Übrigens: Das Förderprogramm des Bildungsbüros für mehrsprachige Familien setzt bereits vor dem Kita-Alter an. Eltern mit kleinen Kindern von ein bis drei Jahren, die noch keine Kita besuchen, sind in den Eltern-Kind-Gruppen „Griffbereit“ willkommen. Auch hier bieten Elternbegleiterinnen Informationen, Anregungen und einen angenehmen Rahmen zum Austausch in der Gruppe.

Informationen und die Möglichkeit zur Voranmeldung gibt es im Bildungsbüro Weinheim bei Gertrud Rettenmaier: Telefon 06201/82512.

Integration: Förderprogramm setzt schon in den KiTas und Familien an / Anmeldungen möglich

Brückenschlag zwischen den Sprachen

WEINHEIM. Auch die Aktiven des Rucksackprogramms in drei Weinheimer Kindertagesstätten feierten den Ferienbeginn. Die Eltern und Kinder hatten seit dem letzten Herbst in und mit der KiTa viel gelernt. Da in allen teilnehmenden Familien mehrere Sprachen gesprochen werden, galt es die Kompetenzen sowohl in der deutschen Sprache, als auch der Familiensprache zu verfeinern und zu Hause an den Themen und Aktivitäten der KiTa anzuknüpfen. Was die Kinder Tag für Tag in der Kita lernten und erlebten, wurde so in der Familie fortgeführt und ergänzt.

Das Rucksack-Programm wird nach Mitteilung der städtischen Pressestelle seit vielen Jahren durch das Bildungsbüro Weinheim/Integration Central mit Unterstützung der Freudenberg-Stiftung und der Stadt Weinheim in Kooperation mit interessierten Kindertagesstätten

umgesetzt. Mehrsprachige Elternbegleiterinnen mit eigener Einwanderungsgeschichte, die durch das Bildungsbüro/Integration Central qualifiziert und fachlich beraten werden, motivieren Eltern zur Teilnahme und leiten die Elterntreffs. Für die Eltern sind sie vertrauensvolle Begleiterinnen und Kulturmittlerinnen.

Insgesamt 23 Mütter kamen jede Woche in Rucksack-Elterntreffs in der KiTa zusammen, um aktuelle Informationen zu bekommen, sich auszutauschen und die „Hausaufgaben“ für die Familie mitzunehmen. Beliebte Höhepunkte des Jahres waren gemeinsame Aktivitäten von Eltern und Kinder wie Feste in der Kita mit Vorführungen der Kinder, gemeinsames Basteln, Singen und Essen, oder Ausflüge in den Schlosspark, zum Gemüsegeld, zur Neckarschleuse oder auf den Bauernhof. Rucksack-KiTa ermöglicht

den Kindern, Brücken zwischen ihren Sprachen zu schlagen. Dies fördert die Kompetenzen in allen Sprachen und die Entwicklung einer qualifizierten Mehrsprachigkeit. Die Aktivierung und Bildung der Eltern hat sich darüber hinaus als förderlich für den Bildungsweg der Kinder erwiesen.

Übrigens: Das Förderprogramm des Bildungsbüros für mehrsprachige Familien setzt bereits vor dem KiTa-Alter an. Eltern mit kleinen Kindern von ein bis drei Jahren, die noch keine KiTa besuchen, sind in den Eltern-Kind-Gruppen „Griffbereit“ willkommen. Auch hier bieten Elternbegleiterinnen Informationen, Anregungen und einen angenehmen Rahmen zum Austausch in der Gruppe. Informationen und die Möglichkeit zur Voranmeldung gibt es im Bildungsbüro Weinheim bei Gertrud Rettenmaier, Telefon 06201/82512.

PRESSEINFORMATION

Dienstgebäude: Obertorstraße 9
69469 Weinheim
Telefon Zentrale: 06201/ 820
Telefax: 06201/ 13880
e-mail: r.kern@weinheim.de

Datum:
01.07.2020
Sachbearbeiter/in:
Herr Kern
Durchwahl:
06201/ 82 390
Geschäftszeichen:
ron
Datum u. Zeichen Ihres Schreibens:

Griffbereit jetzt auch digital

Das Weinheimer Bildungsbüro hat in der Corona-Phase neue Online-Formen der frühen Sprachförderung entwickelt

Weinheim. Das Weinheimer Bildungsbüro/Integration Central nutzte die Corona- Krise als Chance und erprobt aktuell ein weiteres digitales Angebot: Durch die Corona-Maßnahmen konnten nämlich wichtige Angebote wie die Sprachförder-Programme „Griffbereit“ und „Rucksack-Kita“ nicht mehr in den Kitas vor Ort angeboten werden. Familien mit vier- bis fünfjährigen mit internationaler Geschichte, die in den Kitas Bürgerpark, Kuhweid, St. Marien, und Pustebume am Sprach- und Bildungsprogramm Rucksack-Kita teilnehmen, wurden dennoch weiter betreut. Sie erhielten per Mail oder Post jede Woche diverse vielseitige Aufgabenblätter zur sprachlichen und mehrsprachlichen Förderung der Kinder.

Auch die Zusammenarbeit mit Familien in den beiden „Griffbereit“-Gruppen im Bürgerpark oder Mehrgenerationenhaus wurde fortgeführt. Elternbegleiterin Gülsüm Kurnaz hat aber für die Fortführung ihrer „Griffbereit-Gruppe“, ein Bildungsprogramm für Familien mit ein- bis dreijährigen Kindern, eine andere Lösung gefunden: sie hat die Anleitung der wöchentlichen Förderaktivität jeweils per Video aufgenommen, um sie mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern per Internet im Messenger zu teilen.

Die Rückmeldungen der Familien waren sehr positiv und motivierend. Besonders hervorgehoben wurde der Vorteil, dass so Väter und andere Geschwisterkinder mit ins Boot geholt werden konnten. „Sie schauen sich nämlich das Video als ganze Familie an und setzen die Übungen gemeinsam um“, weiß Fachstellenleitung Ceylan Firat Tulaz aus Erfahrung. Beispielsweise versteckt bei der Förderaktivität „Höre zu und finde“ das kleine Kind die tickende Küchenuhr unter der Decke und jetzt muss der Vater in der Wohnung dem Geräusch der tickenden Küchenuhr folgen und sie finden. „So eine einfache kleine Übung sorgte für sehr viel Spaß in meiner Familie und fördert die Koordination des Hör- und Sehvermögens meines Kindes“, berichtet eine „Griffbereit“-Mutter begeistert. „Mein Kind wiederholte noch tagelang die Übung und belohnte sich selbst jedes Mal mit einem Applaus für seinen Erfolg. Mein Mann fand es auch toll. Ich konnte ihm berichten: Das ist Griffbereit und da gehe ich jede Woche hin. Vielen Dank ans Bildungsbüro/ IC für die tollen Ideen und Videos“.



Sprechzeiten der Verwaltung
Wir haben gleitende Arbeitszeit
Sie erreichen uns telefonisch
während der Kernarbeitszeit

Mo. Di. Do. Fr. 8.00-12.00 Uhr, Do. 14.00-19.00 Uhr
montags - donnerstags 8.30 - 11:30 Uhr und 14:00 -16:00 Uhr,
donnerstags bis 19:00 Uhr, freitags bis 13:00 Uhr

Die E- Mail Adresse bitte vorerst nur für formlose
Mitteilungen ohne elektronische Signatur
verwenden.

Die Erfahrung zeigt, dass es im Alltag, vor allem unter Corona- Bedingungen, an Zeit für das Lesen von schriftlichen Anleitungen mangelt. Daher wurde diese neue Methode jetzt auch auf die zweite „Griffbereit“- Gruppe ausgeweitet. So konnte sich auch die neue Mitarbeiterin Tuğba Yorgancıoğlu neue Kompetenzen aneignen. Es stellte sich raus, dass beide Elternbegleiterinnen nicht nur viel Spaß beim Erstellen der Videos haben, sondern auch viel Talent mitbringen. Zusätzliche Unterstützung erhalten sie durch die fachliche Beratung der Fachstellenleitung sowie durch die Weinheimer Jugendmedien.

Von diesen Videos können allerdings nur Eltern profitieren, die in einer der beiden „Griffbereit“-Gruppen sind. Das Bildungsbüro/ IC beschäftigte deshalb zunehmend auch die Frage: Was ist mit den Eltern, die aus beruflichen oder sonstigen Gründen nicht wöchentlich an einem „Griffbereit“- Gruppentreffen teilnehmen können? Warum sollen ihr Kind und sie deswegen benachteiligt werden? So war das Angebot „Griffbereit digital“ geboren, das nun erprobt wird.

Schnell hat sich eine Gruppe aus mehreren Familien gefunden, die überaus erfreut sind, wöchentlich in den Genuss der selbstgedrehten Videos mit den Anleitungen für die Förderaktivitäten zu kommen. „Natürlich sollte sich auch diese Gruppe hin und wieder persönlich treffen. Und sobald die hindernden Gründe wegfallen, sollten sie den klassischen Griffbereit-Gruppen beitreten. Aber bis die Zeit dafür gekommen ist, unterstützen wir sie in der Gruppe Griffbereit digital“, betont Elternbegleiterin Gülsüm Kurnaz.

Dass Griffbereit digital eine sinnvoll Idee ist, bestätigt auch Prof. Timm Albers von der Universität Paderborn, der im Auftrag der LAKi (Landesweite Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren) den Bundestransfer beider Programme – „Rucksack Kita“ und „Griffbereit“ – seit Jahren wissenschaftlich begleitet. „Er hat schon einige Standorte interviewt und ihre Erfahrungen in der Corona-Zeit zusammengetragen. Aber dass ein derartiges digitales Angebot aufgebaut wird, dass weitere Zielgruppen nicht aus dem Blick geraten und dass bei all dem sogar die Qualifizierung von Elternbegleiterinnen stattfindet, fand er sehr beeindruckend“, fasst Ceylan Firat Tulaz zusammen. „Unser Büro wurde für ein weiteres Experteninterview zu ergänzenden Fragestellungen eingeladen. Interessierte Familien können sich jederzeit für „Griffbereit digital“ anmelden bei Elternbegleiterin Gülsüm Kurnaz

Mail: guelsum.kurnaz@bildungsbuero-weinheim.de

Mobil: [0176- 76 67 49 70](tel:0176-76674970)

Kurzinfos:

„Griffbereit“ und „Rucksack- Kita“ werden in Weinheim vom Bildungsbüro / Integration Central koordiniert, in Kooperation mit vier Kitas und dem Mehrgenerationenhaus und unter Einsatz von mehrsprachigen Elternbegleiterinnen umgesetzt. Ursprünglich von der Freudenberg Stiftung implementiert, und „zu treuen Händen“ an das Bildungsbüro /IC übergeben.

„Rucksack-Kita“ ist ein Sprach- und Bildungsprogramm für Kinder mit internationaler Geschichte, ihre Eltern/ Familien und die Bildungseinrichtungen. Eltern und Kita sind dabei Partner in der (mehrsprachigen) Bildung und Förderung der Kinder. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten in einem wöchentlich stattfindenden Elterntreff unter Anleitung Informationen über die aktuellen Themen in der Kita und dazu passende Materialien in ihrer Herkunftssprache für Aktivitäten zuhause. Die Kinder erhalten in der Kita zusätzliche Sprachförderung zum Thema.

„Griffbereit“ ist ein Familienbildungsprogramm für Familien mit Ein- bis Dreijährigen. In wöchentlichen Eltern-Kind-Treffen in Bildungseinrichtungen wird unter Anleitung gemeinsam gesungen, getanzt, gegessen und gespielt. Zudem wird jede Woche eine neue Förderaktivität vorgestellt und ausprobiert, um die Kinder in ihrer Entwicklung ganzheitlich und mit allen Sinnen zu fördern.

Liebe Eltern,

Weinheim, den 29.9.2020

mit dieser Rucksack- KiTa Elternmappe möchten wir Sie über das Programm Rucksack KiTa informieren. Dieses Programm wird an der KiTa Kuhweid bereits seit 18 Jahren zusammen mit dem Bildungsbüro Weinheim angeboten, um Kinder sprachlich **zusätzlich** zu fördern: **in Deutsch und in ihrer Muttersprache, in der KiTa und zu Hause.**

Auch bereitet Rucksack KiTa die Kinder auf die Schule vor, da in der Förderung verschiedene Methoden eingesetzt werden.

Wir würden uns freuen, wenn Sie Interesse und Zeit haben, das Rucksack-KiTa Elterntreff kennenzulernen. Ihre Teilnahme ist für Sie **kostenlos**. Es findet **donnerstags** statt (*nicht in den Schulferien*).

Geleitet werden die Elterngruppen von den **zweisprachigen Elternbegleiterinnen** des Bildungsbüros, **Hülya Beydemir und Gülsüm Kurnaz**. Auf Grund von Corona-Schutzmaßnahmen findet es im MGH West statt. Daher dürfen an einer Gruppe max. 8 Personen teilnehmen.

Diese Informationen finden Sie in der Mappe:

- Flyer „Rucksack KiTa an der KiTa Kuhweid“
- Persönliche Vorstellung der zwei Elternbegleiterinnen
- Beispiel: deutschsprachige Arbeitsblätter für Eltern und Übungsblätter für die Kinder zum Thema Bewegung
- Anmeldebogen

Die zwei Rucksack-KiTa Elterntreffen starten am 15.10.2020!

Gruppe 1: Donnerstags, **08.30 Uhr bis 10 Uhr**, mit Elternbegleiterin Gülsüm Kurnaz

Gruppe 2: Donnerstags, **10.30 Uhr bis 12 Uhr**, mit Elternbegleiterin Hülya Beydemir

Bitte geben Sie uns den untenstehenden Abschnitt **bis Dienstag, 6. Oktober zurück**, damit wir wissen, ob Sie Interesse am Programm Rucksack KiTa haben. Wir werden danach mit interessierten Eltern in Kontakt treten.

Mit freundlichen Grüßen,

Antje Kerschbaum, Leiterin KiTa Kuhweid

Hülya Beydemir und Gülsüm Kurnaz, Elternbegleiterinnen, Bildungsbüro Weinheim



-
- Ich bin interessiert am Programm Rucksack-KiTa. Bitte kontaktieren Sie mich.
 - Ich bin nicht interessiert am Programm Rucksack-KiTa.

Name des Kindes: _____

Gruppe des Kindes: _____

Unterschrift: _____

Bildung: Die Griffbereit- und Rucksack-Angebote des Weinheimer Bildungsbüros helfen Familien während der Kita-Schließzeit

Ein kleiner Hauch von Normalität

Weinheim. Seit Mitte März sind Familien in der Betreuung und Bildung ihrer Kinder mehr oder weniger auf sich selbst gestellt. Kinder kämpfen um Freiräume, Eltern versuchen im Dauerstress, ihren Kindern ein Stück weit Kita und Schule zu ersetzen und tun ihr Bestes, dass alle miteinander klarkommen. „Am meisten stresst die Frage, wie es weitergeht“, sagt Luisa K., Mutter eines Zweitklässlers und einer Vierjährigen. Sie merke, wie ihre Kinder die Kita und Schule vermissen und befürchte, dass sie trotz des Engagements der Eltern „ein bisschen in der Entwicklung stehen bleiben“. „Im Kindergarten gibt es viel mehr Anregung, auch von den anderen Kindern.“ Ihre Tochter habe jeden Tag etwas Neues nach Hause gebracht, betont sie in einer Pressemitteilung der Stadt Weinheim.

Zum Glück sei sie in einer der Rucksack-Elterngruppen, die vom

Weinheimer Bildungsbüro angeboten werden, und werde von „ihrer“ Elternbegleiterin regelmäßig mit Tipps und Materialien versorgt. „Die Rucksack-Materialien sind toll für die Kinder. Sie setzen sich hin, lernen ein bisschen und freuen sich. So haben sie ein Stückchen Normalität wie vor der Schließzeit. Und es entspannt die Situation zuhause.“

In der aktuellen Sondersituation profitieren die 37 Familien in Weinheim, die im laufenden Kindergartenjahr an zwei Griffbereit- und fünf Rucksack-Kita-Gruppen teilnehmen, von ihrer Einbindung in Elterngruppen. Während der Kita-Schließzeit wird nämlich die Gruppenarbeit in beiden Programmen in geänderter Form fortgesetzt. Weil Telefonnummern schon ausgetauscht und Kommunikationsgruppen angelegt waren, können die Elternbegleiterinnen des Bildungsbüros / Integration Central

seit Beginn den Kontakt mit den Familien halten, auf ihre Bedarfe und Fragen eingehen und ihnen von Anfang an Informationen, Anregungen und Materialien schicken.

Zunächst waren Infos zu aktuellen Hygieneregelungen oder zum Kinderzuschlag wichtig, ebenso wie Videos und Bilderbücher für Kinder zur Corona-Situation. Die teilnehmenden Familien freuen sich nun sehr über die wöchentlich verschickten Spiele für zuhause, einfache Bastelanleitungen, Malvorlagen, Übungsblätter für Vorschulkinder, Wortlisten zum jeweiligen Wochenthema, Lieder und Reime oder auch Beobachtungsaufgaben in der Natur.

Zusätzlich wird zum Telefonhörer ge-griffen. Rucksack-Teilnehmerinnen und -teilnehmer, die zuhause über die technische Ausstattung verfügen, erhalten Materialien digi-

tal, die anderen in Papierform, als Einwurf oder per Post. „Diesen vielfältigen Einsatz zeigen wir natürlich, damit wir alle Teilnehmer erreichen. Wir wissen, es kommt insbesondere den Kindern zugute. Und das motiviert uns“, freut sich Elternbegleiterin Hülya Beydemir. „Als sich dann eines Tages eins der Rucksack-Kinder mit einer Sprachnachricht persönlich bei mir bedankte, berührte mich das sehr. Diese Rückmeldung motivierte mich, an der neuen Form von Rucksack-Kita festzuhalten“, erinnert sich Elternbegleiterin Tülin Erentöz Kanat.

Die Elternbegleiterinnen der beiden Griffbereit-Gruppen versenden inzwischen jede Woche an dem Tag des Gruppentreffens selbstgedrehte, zweisprachige Kurz-Videos mit Anleitungen zu den Förderaktivitäten der Woche. Die Idee dazu hatte Elternbegleiterin Gülsum Kurmaz. „Mir war es wichtig, dass die Gruppe nicht auseinanderfällt, dass wir zusammenhalten.“ „Die Teilnehmerinnen sprechen regelmäßig ihren Dank aus und teilen uns mit, wie froh sie sind, in dieser schwierigen Zeit nicht allein gelassen zu werden“, so Elternbegleiterin Tuğba Yorgancıoğlu. Die Eltern fühlen sich vom Bildungsbüro sehr wertgeschätzt. „Das bestärkt uns in unserer Arbeit und in der besonderen Bedeutung, die die Fortsetzung der Gruppenarbeit während der pandemiebedingten Schließzeit hat. Wir freuen uns als Bildungsbüro in dieser schwierigen Zeit auch sehr über die intensive Unterstützung der bundesweiten Beratungsstelle LAKI“, betont Ceylan Firat Tulaz, die neue Leiterin der Fachstelle „Frühe Bildung“ im Bildungsbüro. „Mit der Fortführung unserer Gruppenarbeit in der neuen Form können wir den Familien ein Stück alte Routine und Struktur erhalten. Das gibt allen Kraft und das Gefühl von Handlungsfähigkeit“, weiß Elternbegleiterin Selviye Osaj.



Angebote und Treffen des Bildungsbüros spielen eine immer größere Rolle und werden von den Familien sehr gerne angenommen. Dieses Bild entstand noch vor Ausbruch der Corona-Pandemie. BILD: STADT WEINHEIM

II. QUALITÄTSENTWICKLUNG AM ÜBERGANG KITA-SCHULE

1. Die Kooperation Kita-Schule

Ein gelungener Schulbeginn stellt grundlegende Weichen für die schulische Entwicklung. Damit für jedes Kind ein passender Lernort und Einschulungstermin festgelegt werden kann, legt das Kultusministerium in einer Verwaltungsvorschrift den Rahmen für die Kooperation während des letzten Kita-Jahres fest. Die Kooperation Kita-Schule wird in der Bildungsregion Weinheim trägerübergreifend gemeinsam gestaltet. Hierzu lädt das Bildungsbüro die Einrichtungen einmal jährlich zum Austausch in zwei Kooperationsknoten-Treffen (KOK Weststadt und KOK Mitte/Nord/Ortsteile) ein. Nach Beratung in diesen Gremien wurden gemeinsame Vorlagen erstellt: Ein Jahresplan zur zeitlichen Koordination, ein Dokumentationsbogen, der nach Absprache zwischen Eltern, Kita und Schule, Basisinformationen für jedes Kind enthält, sowie eine einheitliche Vorlage für die Einwilligungserklärung der Eltern. Letztere wurde 2018 an die Vorgaben der neuen Datenschutz-Grundverordnung angepasst. Nach der Änderung der Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums vom Herbst 2019 mussten weitere Veränderungen vorgenommen werden. In den Kooperationsknoten im November 2019 bekräftigten die teilnehmenden Fach- und Lehrkräfte ihre gemeinsame Haltung, die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu beobachten und in ihren Lernstrategien, ihrer Motivation und ihren Tätigkeiten zu unterstützen. Auf Etikettierungen und Bewertungen soll verzichtet werden, um den Schulstart der Kinder nicht zu belasten. Das primäre Kooperationsziel ist, Kinder mit der Schule vertraut zu machen und für den Übergang zu motivieren.

2. Die „Weinheimer Sprach-Werkstatt“

Sprachliche Bildung am Übergang Kita Schule ist seit 2012 eines der Schwerpunktthemen der Weinheimer Bildungsregion, mit dem Ziel einer kontinuierlichen qualifizierten Förderung der Kinder vom Kindergartenalter bis zum Abschluss der Grundschule. Da fast jedes dritte Weinheimer Kind im Kita- und Grundschulalter Besonderheiten oder Verzögerungen beim Erwerb der Sprache aufweist, müssen sich die Fach- und Lehrkräfte hier einer besonderen Herausforderung stellen. Denn sprachliche Bildung ist eine Schlüsselqualifikation, die weitreichende Auswirkungen auf die Lernerfolge der Kinder hat.

Durch den gemeinsamen Prozess arbeiten in Weinheim die Fach- und Lehrkräfte der Kitas und Grundschulen Hand in Hand. Sie begleiten die Kinder individuell vom dritten bis zum zehnten Lebensjahr. Sie beobachten die sprachliche Entwicklung der Kinder, sind Sprachvorbilder und geben als Gesprächspartner Input und Rückmeldung. Sie begleiten die Kinder auf ihren Lernwegen und arbeiten mit den Familien zusammen.

Das Bildungsbüro/IC moderiert und steuert den Qualitätsentwicklungsprozess in seiner Funktion der kommunalen Koordinierung. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit dem Bildungsamt / Fachberaterin für die städtischen Kindertagesstätten sowie der geschäftsführenden Schulleiterin, die jeweils eine Verbindung zu den Kitas bzw. Schulen und ihren Fach- und Lehrkräften herstellen. In diesem Entwicklungsteam Bildungsbüro/IC – Bildungsamt – Schule werden die Konzepte erarbeitet und die Prozesse geplant, durchgeführt und evaluiert.

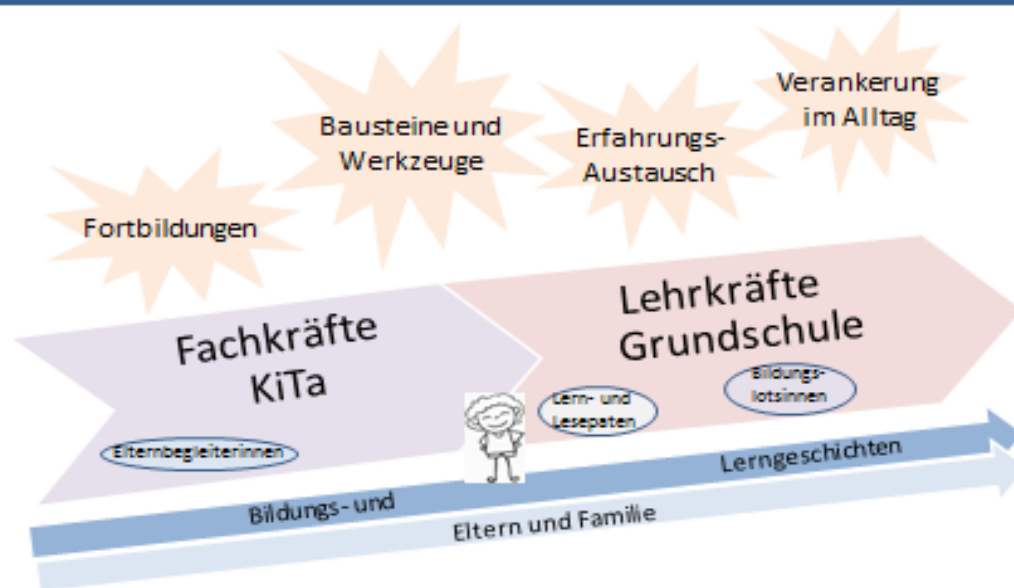
Das Mannheimer Zentrum für Empirische Mehrsprachigkeitsforschung (MAZEM) begleitet den Prozess. Die Weinheimer Kitas und Grundschulen bringen sich aktiv ein.

Die ersten Ergebnisse wurden in einem Arbeitsordner zusammengefasst. Der Ordner enthält einen Leitfaden zur Feststellung des individuellen Sprachstands, eine Checkliste wichtiger sprachlicher Entwicklungsschritte, Best-Practice-Beispiele für verschiedene Förderbereiche, Grundlagenwissen aus den Fortbildungen sowie Hinweise auf Fachliteratur und Bezugsquellen für Fördermaterialien.

Seit der Überreichung des Arbeitsordners 2017 wird die gemeinsame Qualifizierung der Fach- und Lehrkräfte von Kitas und Grundschulen mit regelmäßigen Fortbildungsveranstaltungen fortgesetzt. Im Berichtszeitraum und in 2020 wurden/werden Fortbildungen – u. a. mit Anja Ehinger (MAZEM) oder Dr. Henning Rosenkötter – zu folgenden Themen durchgeführt:

- Einführung in die Weinheimer Sprachwerkstatt für Neueinsteigerinnen
- Praxis der Sprachförderung am Übergang Kita-Schule
- Kindersprache fördern und entwickeln
- Feststellung des Sprachstands
- Praxis-Workshop Sprache

Die Weinheimer Sprachwerkstatt KiTa – Grundschule im Überblick



In den kommenden Jahren möchten wir:

- das regelmäßige Fortbildungsangebot weiterführen, um sowohl Neueinsteigerinnen einen Zugang zur Weinheimer Sprach-Werkstatt zu eröffnen als auch eine Austauschplattform für Fach- und Lehrkräfte zu bieten.

- in der Querverbindung mit Griffbereit, Rucksack-Kita und den Bildungslotsinnen die Mitwirkung von Eltern und Familien an der sprachlichen Bildung und Sprachförderung weiter stärken.
- durch Angebote von ehrenamtlichen Lern- und Lesepat*innen und mehrsprachigen Vorleser*innen zur Förderung beitragen.

3. Gestaltungsmöglichkeiten während Corona

Aufgrund der Corona-Schutz-Regelungen in den Kitas und Schulen bis zum Ende der Sommerferien, als auch den immer wieder notwendigen Veränderungen im Betrieb der Einrichtungen, konnten bewährte Konzepte der Kooperation in 2020 nur sehr punktuell umgesetzt werden. Leider mussten die für Herbst geplanten Kooperationsknoten-Treffen mit Blick auf die steigenden Infektionszahlen abgesagt werden.

Die geplanten, trägerübergreifenden Fortbildungen mussten während der ersten Welle ebenfalls abgesagt werden. Jedoch konnte im Oktober die Reihe wiederaufgenommen und eine Fortbildung für Erzieherinnen zum Thema „Weinheimer Sprach-Werkstatt“ umgesetzt werden.

III. DAS PROGRAMM WEINHEIMER BILDUNGSLOTSEN

1. Kurzbeschreibung

„Weinheimer Bildungslotsen“ (BL) unterstützt Kinder und Jugendliche mit sog. VKL-Voraussetzungen (d. h. Deutsch als Zweit- oder Drittsprache und besonderem Förderbedarf) dabei, sich die Bildungssprache als Grundlage für eine erfolgreiche Bildungs- und Berufsbiografie anzueignen, früh am Fachunterricht und sozialen Leben teilzuhaben. Das Projekt bezieht Eltern und Familien soweit wie möglich als aktive Lernbegleiter ihrer Kinder und Partnerinnen der Schule ein. Dies wird direkt vor Ort an den Schulen durch qualifizierte Bildungslotsen des Bildungsbüro/IC umgesetzt.

Durch die aktuelle Situation durch Corona und die zeitweisen Schulschließungen verlagert sich die Sprachförderung zum Teil aus den Schulen direkt in die Familien unter noch stärkerer Einbeziehung der Eltern, die bei der Nutzung digitaler Formate – vor allem im Grundschulbereich – unterstützen müssen.

2. Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

- Kinder mit keinen bzw. geringen Deutschkenntnissen und besonderen Förderbedarfen eignen sich so früh wie möglich die Bildungssprache als Grundlage für eine erfolgreiche Bildungs- und Berufsbiografie an. Dadurch können sie wie ihre Schulkameraden gefordert werden (Bildungsplan, soziales Lernen) und sich mit ihren individuellen Lernvoraussetzungen, Stärken, fachlichen Interessen, Bedürfnissen und „Hemmschuhen“ einbringen.
- Eltern, Familienangehörige, Nachbarn und ehrenamtlich Engagierte im Sozialraum werden motiviert und unterstützt, so früh und soweit wie möglich zu aktiven Lernbegleiterinnen ihrer Kinder und Bildungspartnern der Schulen zu werden (Lebensweltliche Orientierung bzw. „Arbeit nach den Rucksack-Prinzipien“, s. o.).
- Schulen werden bei ihrer Aufgabe, Bildung und Lernen individualisiert und, wo nötig, als intensive Förderung zu gestalten und die Eltern/Familien einzubinden, wirksam und effizient unterstützt.
- Kooperationspartner*innen der Weinheimer Bildungskette wie bspw. Lern- und Lesepaten in der Grundschule werden mit Blick auf die besonderen Förderbedarfe der Kinder qualifiziert und vernetzt.
- Ergebnisse der Bildungsforschung, Methoden- und Materialentwicklung wie bspw. aus der „Weinheimer Sprach-Werkstatt“ (Prof. Dr. Rosemarie Tracy / Anja Ehinger, MAZEM, s. o.) oder der Päd. Hochschule Heidelberg (Heidelberger Sprachförderkoffer, Prof. Anne Berkemeier) werden für die Praxis aufbereitet und für die Förderung an den Schulen genutzt.

Konkrete Umsetzung:

- An den individuellen Lernvoraussetzungen ansetzen: Eine für die Praxis aufbereitete vereinfachte Sprachstanderhebung (s. o. „Weinheimer Sprach-Werkstatt“, für alle Kinder) zeigt auf, bei welchen Kindern eine intensivere Förderung notwendig ist. Nicht nur geflüchtete Kinder werden bei dringendem Bedarf intensiv gefördert und gefordert.
- Die Sprachstanderhebung – falls das Kind davor in der Kita war, auch die Einschulungsuntersuchung und die Zusammenarbeit mit Kita und Eltern vor der Einschulung – geben wichtige Hinweise für die individuelle Förderung. Bildungslotsin, Lehrkraft und soweit wie möglich Eltern, Familienangehörige oder andere Bezugspersonen, entwickeln soweit wie möglich gemeinsam einen „Förderplan“.
- Fördermaterialien wie der Sprachförderkoffer werden für einzelne Kinder mit besonderem Förderbedarf, aber auch für alle Kinder im Klassenverband, genutzt.
- Die Lernfortschritte – auch das soziale Lernen – werden mit dem Kind und mit den weiteren Beteiligten reflektiert und Schlussfolgerungen für den weiteren Lernprozess gezogen. Ggf. Einbindung von Schulsozialarbeit, psychologischer Beratung, anderen Spezialdiensten.
- Beraten, Unterstützen, Qualifizieren und Vernetzen der Eltern, Familien, Ehrenamt, Peers: „Was können wir für die Bildung und das Lernen unseres Kindes tun?“ Bsp. In 2020: Mehrsprachiges Vorlesen, Kooperation mit der Stadtbibliothek, arabischer Mütterkreis etc.

3. Einsatzorte der Weinheimer Bildungslotsen

Vier Bildungslotsinnen arbeiten an acht Schulen:

Fünf Weinheimer Grundschulen:

- Albert-Schweitzer-Grundschule
- Carl-Orff-Grundschule in Weinheim-Sulzbach
- Waldschule
- Friedrich-Grundschule
- Grundschule Rippenweier

sowie an

- einer Realschule – Friedrich-Realschule Weinheim
- einem Gymnasium – Werner-Heisenberg-Gymnasium Weinheim
- einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum – Johann-Sebastian-Bach Schule Weinheim.

4. Handlungsansätze und Methoden – Qualitätsentwicklung im Programm

Regelmäßig finden Weiterqualifizierungen der Bildungslotsinnen durch ehemalige wissenschaftliche Assistent*innen von Prof. Berkemeier statt, die inzwischen an der Universität Münster lehrt. Zwei ehemalige Mitarbeiter sind mittlerweile selbst als Lehrkräfte an einer Grund- bzw. Realschule tätig. Sie arbeiten weiterhin mit dem Bildungsbüro/IC zusammen, und bringen ihre wertvollen wissenschaftlichen und nun auch praktischen Erfahrungen in die Weinheimer Bildungskette ein. Siehe u. a. auch:

<https://bildungsbuero.wordpress.com/2020/01/26/neuer-film-ueber-die-arbeit-des-bildungsbueros-in-der-weinheimer-bildungskette/>.

Regelmäßigen Praxisaustausch zum Einsatz des Heidelberger Sprachförderkoffers organisiert auch das Staatliche Schulamt Mannheim, bei dem sich unsere Bildungslotsinnen mit VKL-Lehr- und Fachkräften austauschen können.

Darüber hinaus wird es im Weiteren auch darum gehen, Eltern und Familien zu ermutigen und dabei zu unterstützen, sich soweit wie möglich zu Lernbegleiter*innen ihrer Kinder und zu Kooperationspartner*innen der Schulen zu entwickeln.

5. Konkrete Umsetzung – Eine „Lerngeschichte aus der Praxis“

Am Beispiel des nachfolgenden Interviews mit der Schülerin Rawan, 19 Jahre alt, die mit 15 Jahren mit ihren Eltern und 5 Geschwistern nach Deutschland kam, wird erfahrbar, wie wichtig der individuelle Blick auf die Schüler*innen, das genaue Hinsehen und das beharrliche Dranbleiben sind. Ein bereits hoffnungsvoll begonnener Weg darf nicht aufgegeben werden. Die Kinder und Jugendlichen sollen trotz Entmutigung und Tiefschlägen nach und nach im hiesigen Schulsystem ankommen und ihren individuell stimmigen Bildungs- und Berufsweg gehen können:

„In Aleppo stand ich kurz vor der Realschul-Prüfung, als wir fliehen mussten. Ich war dort an meiner Schule die Beste in Mathe. Aber auch in den anderen Fächern war ich sehr gut. Meine Freundinnen machten die Prüfung, während wir weggehen mussten. Das war für mich das Schlimmste, schlimmer als der Krieg. Versteh' mich nicht falsch, nichts ist schlimmer als der Krieg, ich weiß.

Ich war entschlossen, nicht aufzugeben. Meine Mutter ist auch so, sie hat immer gekämpft für uns. Sie sagt immer: „Rawan, du hast einen starken Willen, Du schaffst das...“. Ich habe mich nicht allein gefühlt, denn es waren immer Leute, die mir geholfen haben, die mir eine große Hoffnung gegeben haben. Ohne Ihre Motivation hätte ich schon längst aufgegeben. Denn im Leben gibt es immer diesen Moment, wo man sagt ich kann nicht mehr oder das ist für mich unmöglich. Ich habe dann verstanden, dass es keine Rolle spielt, wie schnell man auf seine Ziele zugeht, solange man nicht aufhört!!

Und ich habe einen Traum, ein klares Ziel. Schon in Syrien wollte ich Kinderärztin werden. Ich weiß nicht, ob das wirklich klappt. Aber das gibt mir Kraft zum Durchhalten.

In 6 Monaten schaffte ich in der VAB-O der Johann-Philipp-Reiss-Schule das B1-Niveau. Ab da kannst du in Deutschland an eine Ausbildung denken. VAB-O, d. h. Vorbereitung Arbeit

Beruf Ohne Deutschkenntnisse. Meine Lehrerin dort hat mir sehr geholfen. Mich auch immer wieder zuversichtlich gemacht, wenn ich verzweifelt war. Sie hat mir dann den Weg bereitet in die Realschule. Sie kennt dort auch persönlich viele Lehrkräfte. Wenn die Lehrer sich so gut verstehen, so gut zusammenarbeiten, das gibt mir große Sicherheit. Ich hatte nämlich große Angst, auch jetzt noch ... Aber ich war auch immer total neugierig. Jetzt habe ich den Realschul-Abschluss geschafft. Ich will nun auf das berufliche Gymnasium der Helen-Keller-Schule, dort gibt es einen „Fachbereich Gesundheit“...

An der Realschule war dann auch meine Bildungslotsin total wichtig für mich. Sie ist vom Bildungsbüro der Stadt, ich hab sie aber „von der Schule bekommen“. Auch sie arbeitet eng mit den Lehrern zusammen. Aber sie hat mit mir nicht nur intensiv Deutsch gelernt. Sie hat mit mir zusammen genau hingeschaut, wo ich am dringendsten Unterstützung brauche, um die Realschule zu schaffen. Die Angst, meine Begleiterin, machte nämlich auch die Vorbereitung zur mündlichen Präsentation in der Realschule-Prüfung sehr schwierig. Ich hatte mir ein sehr interessantes Thema ausgedacht, nämlich „Wie beeinflusst Alkohol die Gesundheit und die Gesellschaft“. Das sollten wir in einer Gruppe vorbereiten und dann vortragen. Aber das hat dann überhaupt nicht geklappt, ich wusste nicht warum, war total verzweifelt. Und ich wusste auch nicht, wie ich eine mündliche Präsentation überhaupt schaffen sollte. So etwas war ich einfach nicht gewohnt, einfach dazustehen vor so vielen Leuten und alleine mein Thema zu präsentieren. Die Bildungslotsin hat dann immer wieder geübt mit mir, nicht lockergelassen. Sie meinte, das ist wie beim Sport, manche Dinge musst du hart trainieren. Und ich bin dabei dein Coach. Sie hat mir wirklich unglaublich Mut gemacht. Immer wieder gesagt, die Neugier, dass du es so spannend findest, Rawan, ist das Wichtigste. Ich hatte nicht geglaubt, dass das klappt. Meine Mutter meint: „Die Bildungslotsin ist wie eine große Schwester für dich, Rawan, die immer an dich glaubt.“ Ich habe dann in der Prüfung eine Eins bekommen, ich kann es immer noch nicht fassen.

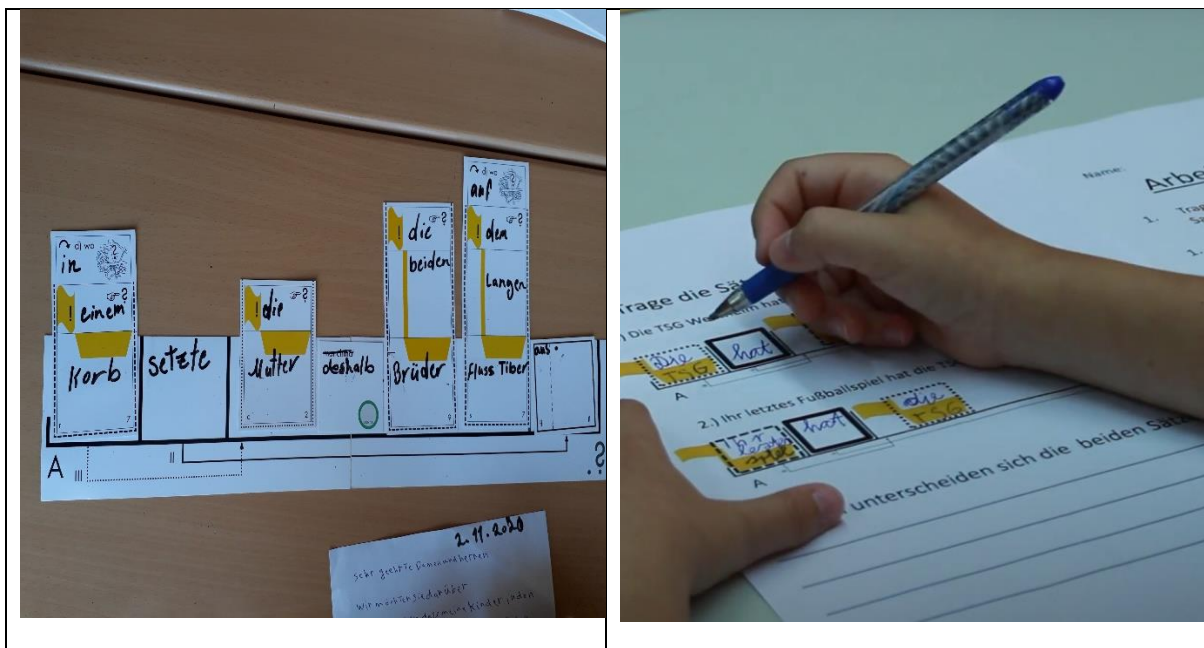
Und dann war da auch noch die Mathematik, eigentlich mein Lieblingsfach. Aber weißt du, es ist hier einfach so vieles anders in Mathe, und ich war dann so enttäuscht von mir selbst. In Deutschland habt ihr in Algebra andere Rechenwege. Ich hatte bei den Aufgaben zwar fast immer das richtige Ergebnis, aber ... oder die Geometrie. Die gibt es so nicht in Syrien. Z. B. das Thema „Parabel“, das in der Prüfung wichtig war, war für mich völlig neu. Die Bildungslotsin fand dann eine Lösung. Eine Abiturientin hatte gerade Zeit, und so wurde sie vom Bildungsbüro gewonnen, um mit mir vor der Prüfung intensiv Mathe zu üben. Das nennen die im Bildungsbüro „Peer-Learning“. Für mich war das genau das Richtige. Denn die Abiturientin ist ganz nah an meinen Fragen dran, weiß einfach noch sehr genau, wie sie etwas begriffen hat. Sie hat mir z. B. gezeigt, mit welchen Lernstrategien sie sich Themen wie „die Parabel“ für die Prüfung erschlossen hat. Mit Schülerinnen zu lernen, das macht Spaß...“

Rawan hat – auf Anraten der früheren Schulleitung und der Bildungslotsin und durch ihre persönliche Vorsprache – dann tatsächlich einen Platz am sozial- und gesundheitswissenschaftlichen Gymnasium erhalten. Sie hat nach eigenen Aussagen gelernt, Unterstützungsangebote der Schule für sich zu erkennen und aktiv wahrzunehmen. So hat sie z. B. mit Hilfe eines sehr engagierten Sportlehrers für sich neue Lernbereiche wie Ballsportarten erschlossen, die davor für sie nicht denkbar gewesen wären. Lernstrategien, die sie in der Zusammenarbeit mit der Bildungslotsin entwickelt hat, weiß sie auch weiterhin zu nutzen. Sie weiß auch, wo sie sich hinwenden könnte, wenn sie gar nicht mehr weiterweiß. Das Zeugnis der 11. Klasse, das sie dem Bildungsbüro/IC im Sommer 2019 schließlich selbstbewusst

„vorlegte“, bildete ihre Lernerfolge „schwarz auf weiß“ ab. Damit strebt sie zielstrebig das Abitur als Schulabschluss an.

Bildhafte Beispiele aus der Sprachförderung mit dem Heidelberger Sprachförderkoffer:





6. Weitere Angebote im Programm Weinheimer Bildungslotsen

Um Eltern und Familien zu ermutigen und dabei zu unterstützen, sich soweit wie möglich zu Lernbegleiter*innen ihrer Kinder und zu Kooperationspartner*innen der Schulen zu entwickeln, werden im Zuge des Programms auch neue Formate erprobt.

Außerschulische Aktivitäten

Zum Schuljahresende laden die Bildungslotsinnen ihre Förderkinder, deren Eltern und Geschwister nebst Lehrer*innen zu einem **Sommerfest im Schlosspark** ein. Mit Liedern, Bewegungsspielen und Basteleien werden die Schüler mit ihren Eltern willkommen geheißen, um dann in angenehmer Atmosphäre die Familien der Schüler*innen sowie Partner*innen kennenzulernen und sich selbst bekannt und vertraut zu machen. Abseits des Schulalltags helfen diese Aktivitäten, wie z. B. Balancieren auf der Slackline, Dartspiel mit Bällen, Fußballspielen oder Sackhüpfen vorhandene Hemmschwellen zu überwinden und den Eltern Kontakt anzubieten, um sich selbst besser zu vernetzen.

Die Sprach- und Kulturmittler*innen des Bildungsbüro/IC (s. V.) nehmen ebenfalls daran teil, um ggf. zu übersetzen, aber auch um weitere Bedarfe zu erkennen und Hilfestellungen anzubieten.

Ein **Winterfest** fand in den **Räumen der Stadtbibliothek** mit Eltern und Kindern statt. Die Bildungslotsinnen boten neben Spiel und Spaß für die Kinder auch viel Information und Gesprächsgelegenheit für die Eltern. Die Stadtbibliothek informierte die Gäste mit einer Kamishibai-Vorführung kindgerecht darüber, wie eine Bibliothek funktioniert. Dadurch wurden gleichzeitig die Familien mit dem Angebot der Stadtbibliothek bekannt gemacht und erhielten sogar Bibliotheksausweise.

Auf Wunsch der Eltern, Familien und Kooperationspartner*innen werden diese Formate nun halbjährlich als Winter- bzw. Sommerfest geplant.



Fachliche Unterstützung zur Sprachförderung bei naturwissenschaftlichen Fachtexten der Sekundarstufe

Mit Leila Ghahremani, die im Iran mehrere Jahre als Gymnasiallehrerin tätig war, haben die Bildungslotsinnen in der Sekundarstufe I eine qualifizierte und engagierte Mathematik- und Physiklehrerin zur Unterstützung an ihrer Seite. Da sie sich selbst mit der deutschen Sprache und der Art und Weise, wie Mathematik in Deutschland gelehrt wird, auseinandersetzen musste, ist sie sehr sensibilisiert für die Situation der Schüler*innen. Zu ihrem guten Gespür für Fachbegriffe und wie man sie sich am besten einprägt, kommt die von den Bildungslotsinnen sehr geschätzte Beobachtungsgabe. Damit erschließt sich eine weitere, sehr hilfreiche Perspektive auf die Schüler*innen und ihre Bedürfnisse, insbesondere kultureller Art.

Durch ihre Aufarbeitung der naturwissenschaftlichen Grundlagen neben der Sprachförderung durch die Bildungslotsinnen können die Schüler*innen der Friedrich-Realschule und des Werner-Heisenberg-Gymnasiums immer besser dem Unterricht folgen.

Auch während der Schulschließungen hielt sie den Kontakt zu Ihren Sprachförderschüler*innen. Lernförderaufgaben wurden in diesen höheren Klassen per Messenger-Dienst gestellt, von den Schülern beantwortet, zurückgeschickt und nach Korrektur wieder an diese versandt. Diesen unkomplizierten, flexiblen und schnellen Unterstützungsweg nutzten sehr gerne die älteren Schüler*innen, die ihre Lernpakete von zuhause aus bewerkstelligten.

Unterstützung von Ehrenamtlichen in der Arbeit mit geflüchteten Familien

Im Internationalen Ausschuss am 25. April 2018 wurde die Bitte an das Bildungsbüro/IC herangetragen, die Arbeit der Ehrenamtlichen in der Container-Unterkunft Gorxheimer Talstraße zu unterstützen. Die dort lebenden Familien wurden von engagierten Ehrenamtlichen in allen Lebensbereichen aktiv beraten und begleitet, u. a. mit einer Hausaufgaben- und Lernbetreuung für die Kinder.

Nach einer ersten Sondierung der vordringlichen Bedarfe wurde ein Gruppenangebot für Frauen, das auch nach dem Umzug der Familien weitergeführt werden kann, als sinnvoll und notwendig eingeschätzt. Nach den Erfahrungen der Ehrenamtlichen haben sie hohen Bedarf an Information, Austausch und Beratung zu Fragen von Bildung, Ausbildung und weiteren Themen rund um ihre Kinder. Sie sind aber auch für gemeinsame Freizeitaktivitäten offen, wünschen sich soziale Gemeinschaft. Die Ehrenamtlichen gingen davon aus, dass der „Rucksack-Ansatz“ des Bildungsbüro/IC hilfreich für den Aufbau einer entsprechenden Gruppenarbeit sein könnte.

Mit der Bildungslotsin Ulrike Bühler im Tandem mit Frau Nebal Alsalkini, die mit ihrer 6-köpfigen Familie 2015 von Syrien nach Deutschland einwanderte, wurde ein „Gruppen-Aufbau-Team“ gebildet. Inzwischen ist Frau Alsalkini so qualifiziert, dass sie den Arabischen Frauenkreis selbständig vorbereitet und alleine abhält.

In Abstimmung mit dem Team der Ehrenamtlichen wurde ursprünglich die folgende Ausrichtung festgelegt:

- Zielgruppen sind zunächst die Frauen, die einen dringenden Bedarf haben. Alle Frauen sind Mütter von Kindern aus verschiedenen Altersgruppen.

- Es soll eine reine Frauengruppe werden, damit ein Austausch in geschütztem Raum entstehen kann.
- Das Angebot soll sehr niedrigschwellig gestaltet werden, um Vertrauen zu gewinnen und zu stabilisieren. „Rucksack“ oder „Sprachcafé“ wären hier zu herausfordernd.
- In diesem Sinne bleibt es zunächst thematisch offen, bis sich durch die Frauen selbst Themen herauskristallisieren („sich entwickeln lassen“).
- Es findet vormittags, wenn die Kinder betreut sind, statt.

Die Treffen dieses „Arabischen Mütterkreises“ (Arbeitstitel) werden bislang sehr gut angenommen. Die Frauen wünschten sich (O-Töne) zu Beginn:

„Mit Spaß Deutsch lernen“, „Spiele spielen“, „Basteln“, „Miteinander Reden“... und „dass es mit der Gruppe weitergeht, wenn wir umziehen!“

Mit dem Umzug der Familien aus der Unterkunft Gorxheimer Talstraße in die Gleiwitzer Straße fand sich ein Gemeinschaftsraum, der nun dem Arabischen Mütterkreis freitags zur Verfügung gestellt wird. Es gibt Zu- und Abgänge bedingt durch Umzüge oder Geburten, aber dennoch hat sich ein kleiner stabiler Kreis von arabischen Frauen gebildet, der weitere Frauen ansprechen und einbeziehen möchte. Es ist gelungen, den Austausch auch nach dem Umzug in die eigene Wohnung zu etablieren, und weiterhin den Kontakt zu den Frauen und dadurch in die Familien zu erhalten.

Weiterhin wird versucht, Treffpunkte und Angebote der Weinheimer Bildungskette auch außerhalb der Gleiwitzer Straße zugänglich zu machen. So z. B. das „Café für Alle“ im Mehrgenerationenhaus oder die Lern-Praxiswerkstatt von Job Central. Diese und andere Treffpunkte und Beratungsangebot sollen über „Stadtteil-Spaziergänge“ nach und nach erschlossen werden.

All das wird immer wieder von der Elternbegleiterin Nebal Alsalkini thematisiert, damit die Frauen lernen, ihre Scheu zu überwinden und Interesse für ihr Wohnumfeld zu entwickeln. Auch für Alltagsthemen ist ausreichend Zeit in den Treffen und die Frauen profitieren von Frau Alsalkinis Lebenserfahrung in Alltagsfragen und sehen sie als Vorbild aufgrund ihres Werdegangs in Deutschland. Sie motiviert die Frauen, dabei zu bleiben, und ihre positive Ausstrahlung sorgt dafür, dass die Frauen Geduld und Gelassenheit entwickeln. „In der ersten halben Stunde sprechen wir normalerweise über die Kinder, die in die Schule gehen. Was sie machen, was sie lernen. Und wenn es Probleme gibt, sage ich, was die Eltern machen können. Ich gebe ihnen Tipps und mache Vorschläge. Ich spreche mit ihnen auch Deutsch, wir spielen deutsche Spiele und haben viel Spaß zusammen,“ berichtet sie.

Frau Alsalkini hat sich selbst bei der VHS weiterqualifiziert und steht Elisabeth Kramer im Sprachcafé des Diakonischen Werks zur Seite. Dort möchten arabische Frauen ihre Deutschkenntnisse vertiefen. Ziel ist es, die Frauen aus der Müttergruppe aus der Anschlussunterkunft behutsam für das Sprachcafé zu öffnen und nach und nach dort einzuführen.

7. Gestaltungsmöglichkeiten während Corona

Unmittelbar mit Beginn der Schulschließungen fokussierten sich die Bildungslotsinnen zunächst auf zwei Bereiche:

- Den Kontakt mit den Förderschülern / Familien zu halten, um diese emotional und organisatorisch bei den erheblichen Anforderungen des Homeschoolings zu unterstützen und die Sprachförderung aufrecht zu erhalten.
- In engem Austausch und Kontakt mit den Schulen zu bleiben, um diesen aktiv dabei zu helfen, dass ausgedruckte Lernpakete bei den Familien ankommen, abgeholt und bearbeitet werden, Schulinfos die Familien erreichen und verstanden werden und virtuelle Klassenzimmer angenommen werden.

Die Bildungslotsinnen nutzen verschiedene digitale Kommunikationswege, wie z. B. E-Mails, Messenger-Dienste oder auch Mobiltelefone, je nachdem, was in den Familien bereits üblich war, um damit das Kontakthalten ohne Hemmnisse zu ermöglichen.

Die Familien wurden auch persönlich aufgesucht und es wurden zufällige Treffen z. B. beim Einkaufen oder Spaziergehen genutzt, um mit evtl. schwer erreichbaren Familien ins Gespräch zu kommen – das beschränkte sich nicht nur auf geflüchtete Kinder, sondern umfasste alle Schüler*innen mit ihren Familien, die aufgrund des Sprachförderbedarfs auf Wunsch der Schulen intensiv gefördert werden.

Im weiteren zeitlichen Verlauf wurden von den Bildungslotsinnen, unterstützt durch Lehrkräfte, Eltern, Familienangehörige und andere Bezugspersonen, Formate entwickelt, wie Familien in der digitalen Lernsituation unterstützt werden können.

Wie üblich gibt es bei den Familien die normale Bandbreite von „hoch engagiert, aktiv, lernbegierig“ bis zu „überfordert, unmotiviert oder auch verweigern“. So wurden, um die Sprachförderung weitestgehend aufrecht zu erhalten, neben den Fördermaterialien auf der Basis des Sprachförderkoffers zur Unterstützung der Lerninhalte, auch zunehmend Spiele, Rätsel oder Ausmalbilder mit Sprachförderansatz für die Schüler, Geschwisterkinder oder für die ganze Familie vorbereitet, um der beginnenden Überforderung durch Lernpakete entgegen zu wirken und auch die Eltern zu entlasten. So konnten die Bildungslotsinnen spielerisch beim Erwerb von digitalen Grundkompetenzen durch gemeinsames Ausprobieren von virtuellen Formaten oder auch über Verabredungen per Videoformat helfen. Hinweise auf Links zu Internetseiten, Geschichten zum Vorlesen, Mandalas, Ideen für Spiele, Quiz zum Deutsch-lernen oder auch Übersetzungen zur täglichen Information über den Virus: <https://kommunale-integrationszentren-nrw.de/mehrsprachige-hinweise-zum-coronavirus> halfen in den meisten Fällen eine anhaltende Kommunikation mit den Familien zu sichern.

Mit Schulöffnung war es für die Bildungslotsinnen wesentlich, die Schüler*innen wieder in Empfang zu nehmen und behutsam – in Kooperation – mit den Lehrkräften einzuschätzen, wie die Zeit der Schulschließungen erlebt wurde. Nicht alle Kinder waren voller Freude und Tatendrang, sondern einzelne waren stiller, zurückgezogen und nutzten eher die persönliche Ansprache oder auch das wichtige Vertrauensverhältnis der Bildungslotsinnen, um Sorgen und Nöte zu äußern. Gerade hierbei sind das Einfühlungsvermögen und der Blick auf die

Lebenswelt der Familien wichtig. Bei weiterem Bedarf konnte die Lehrkraft oder Schulsozialarbeit einbezogen werden.

Weinheimer Woche, Nr. 11, v. 13.03.2019

WEINHEIMER WOCHE · 13. März 2019 · Nr. 11

SOZIALES UND BILDUNG | 17

Bildungslotsinnen boten Treffpunkt Integration durch Sprache und Austausch

(pm/red). Bastelangebote und viel Gelegenheit zum Austausch gab es jetzt bei einem Spiel- und Lerntreff im Saal der Stadtbibliothek.

Dazu hatten die fünf Bildungslotsinnen des Bildungsbüros/Integration Central jene Kinder gemeinsam mit ihren Familien eingeladen, die Deutsch als Zweit- oder Drittsprache und – besonderem Förderbedarf lernen. Die Familien kommen aus den unterschiedlichsten Ländern. Wie gut sie in Weinheim aufgenommen werden und bereits angekommen sind, war bei dem Treffen deutlich zu spüren. In einem großen Kreis stellten sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer persönlich vor und sangen auf Deutsch ein gemeinsames Lied, das die Kinder im Unterricht gelernt hatten. Danach verteilten sich Kinder und Eltern an drei Basteltischen, um Traumfänger, Flaggen und persönliche Buttons herzustellen. Eine Führung durch die Stadtbibliothek mit ihren Räumen, mehrsprachigen Büchern und Spielen rundete den Nachmittag ab. Die Bildungslotsinnen informierten zudem über die regelmäßig stattfindenden „Vorlesenachmittage“ und die monatliche Veranstaltung „Mehrsprachiges Vor-

lesen“. Eltern und Kinder waren von den vielseitigen Angeboten der Bibliothek so begeistert, dass eine große Anzahl anschließend Bibliotheksausweise beantragte. Mit zusätzlichen Deutsch-Förderstunden durch Lehrkräfte und Bildungslotsinnen des Weinheimer Bildungsbüros werden Kinder und Jugendliche an acht Weinheimer Schulen dabei unterstützt, sich frühzeitig die deutsche Sprache als Grundlage für eine erfolgreiche Bildungs- und Berufsbiografie anzueignen, um damit früh am Fachunterricht und sozialen Leben teilhaben zu können. Aber auch die Eltern werden zu verschiedenen Anlässen eingeladen. Denn das ist eine gute Gelegenheit für die Bildungslotsinnen, die Eltern und Familien zu ermutigen und dabei zu unterstützen, sich so weit wie möglich zu aktiven Lernbegleiter ihrer Kinder und zu Kooperationspartner der Schulen zu entwickeln und mit dem deutschen Bildungssystem vertraut zu werden.

„Ich lerne auch Deutsch, wie meine Kinder“, erklärte eine chinesische Mutter. „Es ist schön zu sehen, was die Kinder machen“, tauschten sich zwei Mütter aus Ägypten aus, die sich hier getroffen hatten. Eine von ihnen lebt seit 13 Jahren in Weinheim, die andere erst seit vier Monaten.



Die fünf Bildungslotsinnen sehen in ihrer Arbeit mit den Eltern einen wichtigen Baustein für die Bildung der Kinder. Foto: Stadt

Sie war glücklich über den Kontakt, der ihr zu vielerlei Informationen verhelfen wird. Nach einem Sommerfest im vergangenen Jahr im Schlosspark war dies die zweite Veranstaltung, zu der die Bildungslotsin-

nen ihre Schützlinge mit Familien eingeladen hatten. „Beides stößt auf großes Interesse und ist fester Bestandteil der Bildungslotsinnenarbeit“, so die Fachstellenleiterin Michaela Urbitsch vom Bildungsbüro.

AWOs Zwergeninsel

Infonachmittag in der Krippe

(pm/red). Die Kinderkrippe „AWO'S Zwergeninsel“ lädt ein zu einem Infonachmittag am Dienstag, 26. März.

Von 15 bis 16.30 Uhr stellt das Team der Kinderkrippe das pädagogische Konzept vor und steht für Fragen zur Verfügung.

Eine Führung durch die Räume der Einrichtung schließt den Nachmittag ab. Weitere Informationen bei Caroline Müller (AWO Kinderbetreuung), Tel. 4853-215, E-Mail: caroline.mueller@awo-rhein-neckar.de oder im Internet unter www.awo-zwergeninsel.de.

IV. KOOPERATIVE ELTERNBILDUNG IN DER WEINHEIMER BILDUNGSKETTE

1. Zielgruppe, Ziele und Handlungsansatz

Mit der kooperativen Elternbildung werden Eltern mit Kindern vorwiegend im Grundschulalter, die mit ihren Kindern eine andere oder weitere Sprache als Deutsch sprechen, unterstützt und ermutigt, sich mit zentralen Themen und Aufgaben von Familie auseinanderzusetzen und sich aktiv für die Bildung und Erziehung ihrer Kinder einzusetzen.

Mit unseren Angeboten möchten wir:

- Eltern informieren, beraten und dazu ermutigen, sich mit ihren Kompetenzen für eine gute Entwicklung ihrer Kinder stark zu machen.
- Eltern in ihrem transkulturellen Selbstverständnis, ihren Erziehungskompetenzen und bei der Vermittlung von Erfolgsfaktoren bezüglich der Bildung ihrer Kinder stärken.
- Die identitätsstiftende, sprach- und lernfördernde Mehrsprachigkeit von Grundschulkindern unterstützen.
- Eltern bei ihrem sicheren Umgang mit Bildungsinstitutionen unterstützen.
- Bei Eltern Hemmschwellen senken, sich an die Schulen zu wenden.
- Einen guten Übergang in die weiterführende Schule / den Bildungserfolg der Kinder unterstützen.
- Aufklären und Problemen vorbeugen.

In Weinheim sind es in großer Zahl türkischsprachige Eltern, die einen großen Austausch- und Informationsbedarf haben. Ihr Bemühen, für ihre Kinder als Weg- und Lernbegleiter da zu sein, unterstützen unsere Veranstaltungen mit viel Raum für Austausch und Information.

Vor Allem einsprachig türkische Veranstaltungen zu Erziehungsthemen werden hier gut angenommen. Eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen einer Veranstaltung ist dabei ein geschützter Raum, in dem die sprachlich-kulturelle Identität gelebt werden kann und ein vertrauensvoller Austausch möglich ist.

Für und mit den Eltern werden im Kooperationsverbund von Bildungsbüro/IC, Türkischem Elternverein, Türkischem Konsulat, Psychologischer Familien- und Erziehungsberatung („FEB“, Pilgerhaus) und möglichen weiteren Partner*innen Gruppen-Angebote und Themen entwickelt, die sich nahe an den Bedürfnissen und Wünschen der Eltern orientieren. Die gemeinsame Angebotsentwicklung macht den Eltern den Zugang zu hilfreichen Bildungs- und Beratungsangeboten leichter. Die Kooperation sichert darüber hinaus die notwendige fachliche Expertise in der Elternbildung, indem die verschiedenen Fachkompetenzen der Partner*innen zusammengeführt werden.

2. Kooperationspartnerschaften und Themen in der Elternbildung

1. Der **Kooperationskreis für türkischsprachige Präsenz-Elternseminare** wurde 2017 gegründet und besteht aus:
 - den Vertreterinnen des Türkischen Elternvereins Weinheim (Ömriye Korucu und Zeynep Dogrucan),
 - der Vertreterin des Bildungsbüro/IC (Nilgün Ilden),

- der psychologischen Beraterin des Türk. Generalkonsulats Karlsruhe (Hatice Turan).

Im Rahmen der Kooperation in dieser Zusammensetzung fand im Frühjahr 2019 in den Räumen des Bildungsbüros/IC eine zweiteilige Veranstaltung zum Thema „Sicherer und gesunder Umgang mit Smartphone, Internet und sozialen Medien“ statt.

Im Oktober 2019 wurde eine **kontinuierliche Seminarreihe** für 2019/2020 in den Räumen des Mehrgenerationenhaus West begonnen. Die jeweiligen Themen der Veranstaltungen wurden dabei in Rücksprache mit den Teilnehmenden am Ende der vorhergehenden Veranstaltung wie folgt bestimmt und durchgeführt:

- Wie begleite ich mein Kind in der Schule? (Okt. 2019)
- Wie lernt mein Kind? (Dez. 2019)
- Wie entsteht Selbstwertgefühl? (Jan. 2020)
- Grenzen setzen, Nein sagen können. (Feb. 2020)
- Psychische Stabilität und Kommunikation in der Familie in Zeiten von Social Distancing und Homeschooling. (Mai 2020)

Bedingt durch den Corona-Lockdown wurde diese Reihe unterbrochen. Mit dem Ziel, weiterhin für die Belange der Eltern da zu sein, wurden Gesprächs- und Unterstützungsangebote zur aktuellen Lage gemacht, aktuelle Informationen geteilt und eine türkischsprachige Sammlung von Spielen und Lernmöglichkeiten, die (im Lockdown) zu Hause genutzt werden können, zur Verfügung gestellt. Das ursprünglich für den 29. Mai als Präsenzveranstaltung geplante Elternseminar wurde online als Zoom-Meeting durchgeführt. In Vorbereitung wurde die Überführung des bestehenden Formats ins Digitale erarbeitet und eine übersichtliche Anleitung für die Teilnehmenden auf Türkisch verfasst.

2. Der Vorteil der Ortsunabhängigkeit, den digitale Formate bieten, wurde auch genutzt, um die Reichweite der Seminare zu erhöhen. Im Zuge der Erweiterung der bestehenden Kooperationspartnerschaft um eine **Kooperation für türkischsprachige Online-Veranstaltungen**, werden die digitalen Angebote allen türkischen Elternvereinen in Baden-Württemberg zugänglich gemacht. Hierfür werden verstärkt Ressourcen durch das türkische Generalkonsulat Karlsruhe eingebracht (*Zoom-Lizenz, technischer Support und Moderation, Werbung usw.*).

Zielgruppe sind türkischsprachige Eltern in Weinheim und Umgebung, die den Austausch mit anderen Eltern in ihrer Muttersprache schätzen und sich auf digitale Formate einlassen.

Türkischsprachige Online-Seminare, gehalten im bewährten Tandem mit der psychologischen Beraterin und der Erwachsenenbildnerin des Bildungsbüros, fanden bisher zu folgenden Themen statt:

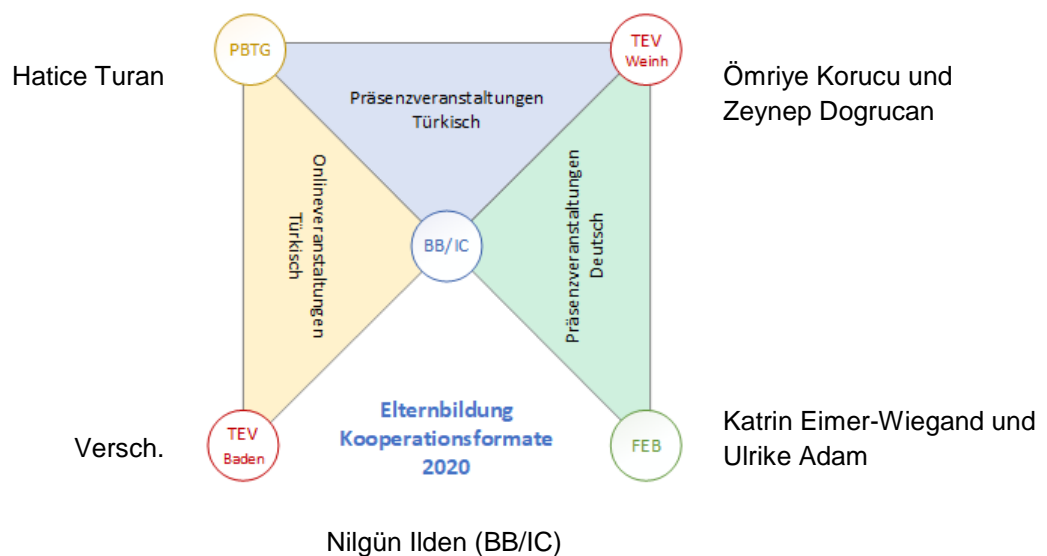
- Psychische Stabilität und Kommunikation in der Familie in Zeiten von Social Distancing und Homeschooling. (Mai 2020)
- Wie reagiert meine Familie auf mein Zeugnis? (Juli 2020)
- Was tun in den Ferien? Ideen und Anleitung zur Ferienplanung. (Juli 2020)

- Seit November 2018 besteht die Kooperationspartnerschaft des Türkischen Elternvereins und des Bildungsbüros mit der **Psychologischen Familien- und Erziehungsberatungsstelle Weinheim (FEB)**.

Dieses deutschsprachige Format der Kooperativen Elternbildung zielt auf Eltern mit türkischem Background ab, die gute Deutschkenntnisse haben und nach eigenen Angaben sehr davon profitieren, dass ihre Herkunftskultur berücksichtigt und in Bezug zu den Seminarinhalten gesetzt wird. So konnte auch ein niedrigschwelliger Zugang für die türkische Community zu den wertvollen Angeboten der psychologischen Beratungsstelle geschaffen werden.

Zuletzt fand am 29.06.2019 im Mehrgenerationenhaus West ein kooperativ entwickeltes Elternseminar zum Thema „Pubertät: Wenn das Gehirn eine Baustelle ist“ im Tandem mit der Mitarbeiterin der FEB Frau Katrin Eimer-Wiegand statt. Das für April 2020 geplante Elternseminar zum Thema „Grenzen setzen“ wurde aufgrund des Lockdowns verschoben und soll als Präsenz-Elternseminar zum Jahresbeginn 2021 stattfinden. Auch eine zum Thema „Selbstfürsorge“ angedachte Veranstaltung musste (bis auf Weiteres) verschoben werden.



Die aktuellen Kooperationsformen im Bereich Elternbildung stellen sich zusammenfassend wie folgt dar:



Durch Kooperationen wie diese werden die guten Zugänge und das Vertrauen der Familien zu den Profis der Weinheimer Bildungskette gestärkt und auch „genutzt“, um Verwerfungen in den Beziehungen der türkischen Community zur Weinheimer Bildungskette vorzubeugen. Die Auseinandersetzungen der türkischen Regierung mit anderen Regierungen, Nachbarländern, mit der Opposition im eigenen Land und mit Völkergruppen haben auch für Weinheim weiterhin destruktives Potenzial. Das Bildungsbüro/IC geht dabei nach dem Motto vor: „Regierungen sind i. d. R. von begrenzter Dauer. Aber die Bildung und Erziehung unserer Kinder wirkt in unsere Zukunft, hat langfristige Bedeutung. Wir müssen deshalb vor Ort in der Weinheimer Bildungskette weiterhin und unbeirrt unsere guten Kräfte für unsere Kinder bündeln.“

Aktuelle Ankündigung und Einblick in eine Auswahl der Veranstaltungen 2019/2020:

Übersetzte Ankündigung und Foto „Sicherer und gesunder Umgang mit Smartphone, Internet und sozialen Medien“ (Frühjahr 2019):



Weinheim ve Çevresel Okul - Aile Birliği e.V.

Türkischsprachige Elternseminare in Weinheim

2 Sitzungen am: 20. Februar und 27. März 2019, mittwochs

Uhrzeit: 9:30 – 12:00 Uhr

Ort: Bildungsbüro Weinheim,
Bahnhofstraße 10, 69469 Weinheim
Eingang Café Central, 2. OG, Raum 27

*Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Für eine Teilnehmerbescheinigung werden Kontaktdaten erhoben.
Bitte hier anmelden
0179-435 70 55 oder nilguen.ilden@bildungsbuero-weinheim.de*

**Worauf sollte ich achten, wenn mein Kind im Internet und in sozialen Medien unterwegs ist?
Wie mache ich das?**

Ob Handy, Computer, Soziale Medien, Internet oder Videospiele - digitale Geräte und Medien sind vielfältig in unserer Umgebung vorhanden. Oft bereichern sie unseren Alltag, sie können aber auch schaden. Wenn Sie sich fragen, was Sie als Eltern machen können, um Ihr Kind zu schützen und ihm einen guten Umgang mit Medien zu vermitteln, dann sind Sie bei uns richtig.


Themen:

- Digitale Medien und ihr Einfluss auf unsere Gesundheit und Sicherheit
- Cyber mobbing und Missbrauch
- Sicherer Umgang mit sozialen Medien
- Wie kann ich Zeit mit meinem Kind verbringen auch ohne digitale Medien?

Durchgeführt wird das Elternseminar von der psychologischen Beraterin Hatice Turan vom Türkischen Generalkonsulat Karlsruhe und von Erwachsenenbildnerin Nilgün İlden vom Bildungsbüro Weinheim.

Wir freuen uns auf Sie!

Herzlichst, **Ömriye Korucu & Zeynep Doğançan** (Türk. Elternverein WH)
0157 – 342 83 529 0178 – 539 37 56





Pressemitteilung WN, 25.07.2019:

Elternseminar: Pubertät ist im Mehrgenerationenhaus Thema

Das Gehirn wird zur Baustelle

WEINHEIM. Viele Eltern können ein Lied davon singen: Das bisher ausgeglichene Kind provoziert, ist patzig und reagiert trotz auf Aufforderungen. Die Gefühle wechseln zeitweise im Minutentakt und Freunde werden immer wichtiger. Oft zieht sich das Kind zurück und möchte von den Eltern in Ruhe gelassen werden. Katrin Eimer-Wiegand von der psychologischen Familien- und Erziehungsberatungsstelle Weinheim erklärt: „Solche Verhaltensweisen sind ganz natürlich. Wenn Kinder und Jugendliche sich zu Erwachsenen entwickeln, streben sie nach mehr Unabhängigkeit. Gleichzeitig lässt sich die Entwicklung des Gehirns während der Pubertät mit einer Großbaustelle vergleichen: Einzelne Bereiche entwickeln sich unabhängig voneinander und werden unterschiedlich schnell mit den Umbauarbeiten fertig. Und dann muss sich das alles noch zusammenfügen.“ Das schreibt die Stadt in einer Pressemitteilung.

Vielen Eltern, die im Mehrgenerationenhaus West am Elternseminar Pubertät teilnahmen, fiel mit dieser Erklärung ein Stein vom Herzen. Sie fühlten sich im Anschluss an das Seminar zuversichtlich, in schwierigen Situationen gelassener zu sein. Sie waren sich auch über die wichtigste Einsicht des Tages einig, die Nilgün İlden, Mitarbeiterin des Bildungsbüros, so formuliert: „So sehr wir Eltern den Eindruck gewinnen, dass wir überflüssig sind, so sehr braucht unser Kind auch in dieser Entwicklungsphase unsere elterliche Unterstützung und Begleitung.“

In den Seminaren arbeiten das Bildungsbüro, der Türkische Elternverein und die Psychologische Familien- und Erziehungsberatungsstelle Hand in Hand. Solche Kooperation und Vernetzung der Ressourcen und Akteure ist typisch für die Weinheimer Bildungskette, heißt es weiter. Zeynep Doğançan vom Vorstand des Türkischen Elternvereins wünscht sich weitere Elternseminare in diesem Format: „Wir sind froh, dass unsere Eltern hier qualifizierte Antworten auf ihre Fragen bekommen und wir in Weinheim neben dem Bildungsbüro nun auch mit der Psychologischen Familien- und Erziehungsberatungsstelle kooperieren.“

Screenshot erstes Online-Seminar
„Psychische Stabilität und Kommunikation in der Familie
in Zeiten von Social Distancing und Homeschooling“ (Mai
2020):

Salgın Döneminde Çocuklar ve Ergenler

Evde kalma zorunluluğu erişkinlerde olduğu gibi çocuklarda ve ergenlerde de olumsuz etkilenmelere sebep olabilmektedir.

Kayı, herhangi bir tehdide karşı hazırlıklı olmak amacıyla ürettiğimiz bir duygudur.

Öncelikle tüm aile bu konuyu oturup konuşabilir, salgın ile ilgili düşünceler ve duygular ifade edilebilir,

“korkacak bir şey yok”
“abartma”

Kayı düzeylerinde artış yaşanabilir.

Zoom-Anleitung in türkischer Sprache

Salgın Döneminde Aile İçi İletişim ve Psikolojik Sağlamlık (Yılmazlık)

29 MAYIS 2020 CUMA
SAAT 10:00-11:15

1.) SEMİNERİMİZ ZOOM PROGRAMI ÜZERİNDEN GERÇEKLEŞECEKTİR. Programı zoom.us, Google Play ya da App Store'dan indirebilirsiniz. Tabii, cep telefonu veya bilgisayarınızdan eğitime katılabilirsiniz.

2.) ÜYELİĞİNİZ BULUNUYorsa 'SIGN IN' (ANMELDEN) YAPARAK GİRİŞ SAĞLAYABİLİRSİNİZ. EĞER ÜYELİĞİNİZ BULUNMUYorsa 'JOIN A MEETING' / 'JOIN MEETING' E BASABİLİRSİNİZ.

3.) ADINIZI, SOYADINIZI VE SİZLERE İLETECEĞİZ MEETING ID/BESPRECHUNGS ID BU ALANA GİRMEZ GEREKMEKTEDİR. Bu ekrandan sonra karşınıza gelen alana sizlere iletiğimiz 'Password' bilgisini girmeniz gerekmektedir.

4.) PASSWORD DOĞRU ŞEKİLDE GİRİLDİYSE BU EKRANLA KARŞILAŞANIZ SİZİN SEMİNERE KATILMAK İÇİN YÖNETİCİNİN ONAYINI BEKLEDİĞİNİZ ANLAMIMA GELİR. Bu ekrani gördükten sonra yapmanız gereken tek şey beklemektir.

5.) BİLMENİZİ İSTEDİĞİMİZ BAZI NOKTALAR

- Eğitim başlamadan 15 dakika önce giriş yapmış olmanız önemlidir.
- Bağlantıda kopma yaşamamanız için WIFI çekim gücü iyi bir yerden bağlanmanızı öneriyoruz.
- Seminer sürecinin daha verimli geçmesi için tüm katılımcılarımızın mikrofonları kapalı durumda olacaktır.
- Eğitmenlerimiz belirli aralıklarla katılımcıların sorularını alabilirler, eğer bu durumda söz almak isterseniz 'KASE HAND/HAHD HEBS' tusuna tıklamanız yeterlidir.

6.) SORULARINIZA BURADAN CEVAP ALABİLİRSİNİZ. 0179-135 70 55

V. TEMA 4 – ELTERN ALS MOTOR FÜR BILDUNG, AUS- UND WEITERBILDUNG + BERATUNG AUS- UND WEITERBILDUNG FÜR ERWACHSENE

1. Ausgangslage und Handlungsbedarfe am Projektstandort Weinheim – Zahlen und Fakten

34% der Baden-Württemberger mit Migrationshintergrund im Alter zwischen 25 und unter 30 Jahren und 30% in der Altersklasse der 30- bis unter 35-Jährigen haben keinen Berufs- oder Studienabschluss. Hingegen sind es bei Personen ohne Migrationshintergrund im Alter von 25 bis unter 30 Jahren nur 16% und im Alter von 30 bis unter 35 Jahren nur 7%. (Quelle: Förderaufruf des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau und des Europäischen Sozialfonds Baden-Württemberg vom 6. Juni 2017).

Laut einer Statistik des Jahres 2019 leben in Weinheim etwas mehr als 7.000 Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Dies entspricht einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von 15,5%. In der Weinheimer Weststadt leben 20,7% Menschen mit ausländischem Pass, dicht gefolgt von der Nord- und Innenstadt (Quelle: Bevölkerungsstatistik der Stadt Weinheim, Amt für Stadtentwicklung, Stand: 31.12.2019). Hauptherkunftsländer sind die Türkei, Syrien, Bulgarien, Spanien, Polen, Italien oder die Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien. Allein die Gruppe derer aus Ländern mit Amtssprache Arabisch stammt aus 26 verschiedenen Staaten.

Die tatsächlichen Zahlen liegen jedoch höher, denn Bürger*innen, die einen Migrationshintergrund³, aber die deutsche Staatsbürgerschaft haben und in Deutschland geboren sind, werden bei dieser Erhebung statistisch nicht als Migranten erfasst. Der Anteil der Weinheimer*innen mit Migrationshintergrund wird demnach zwischen 20% und 25% geschätzt.

Immer noch bilden die Türkeistämmigen die größte Gruppe mit ca. 3.400 Personen und immer noch haben Jugendliche und (junge) Erwachsene mit türkischen Wurzeln in unserer Schul- und Arbeitswelt schlechtere Chancen als Jugendliche und (junge) Erwachsene ohne Migrationshintergrund.

³ In der Weinheimer Bildungskette wird dazu die folgenden Definition zugrunde gelegt:

Eine Person hat dann einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren ist.

Die Definition umfasst im Einzelnen folgende Personen:

1. zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländer;
2. zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte;
3. (Spät-)Aussiedler;
4. mit deutscher Staatsangehörigkeit geborene Nachkommen der drei zuvor genannten Gruppen.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 2.2 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Ergebnisse des Mikrozensus, Wiesbaden 2017.

Regionale Projektnotwendigkeit und intensiver Beratungsbedarf bestehen auch für weitere Migrantengruppen. Derzeit leben ca. 1.800 Bürger*innen aus Ländern mit Amtssprache Arabisch in Weinheim. Davon sind über 50% in der Altersgruppe 25 bis 50 und über 20% in der Altersgruppe 16 bis 24 Jahre. Durch den Zuzug von Familienangehörigen ist die Tendenz steigend.

In Weinheim leben ca. 550 Bürger*innen, die Bulgarisch sprechen. Davon sind 50% in der Altersgruppe 25 bis 50 und 25% in der Altersgruppe 16 bis 24 Jahre (Quelle: Amt für Stadtentwicklung, Stand: 08/2017).

Im Einzugsbereich von TEMA 4, der Weinheimer Stadtmitte, West- und Nordstadt, haben zwischen 31,8% und 48,9% der Kinder einen Migrationshintergrund (Quelle: RNK, Gesundheitsamt, Einschulungsuntersuchung 2015). Hier befinden sich die TEMA-Projektschulen DB WRS (Dietrich-Bonhoeffer-Werkrealschule) mit einem Anteil von 78,3 % Schüler*innen mit Migrationshintergrund und FRS (Friedrich-Realschule) mit einem Anteil von 40% (Quelle: Auskunft der Schulleitung am 27.05.2019).

2. TEMA 4 als zentraler Baustein der Weinheimer Bildungskette

Die lokale Gesamtstrategie „Weinheimer Bildungskette“ bildet den Rahmen für TEMA 4. Das Projekt profitiert davon systematisch, und trägt selbst zur Weiterentwicklung der Weinheimer Strategie für (Frühe-) Bildung, Integration, Beruf/Weiterbildung und lebenslanges Lernen, aber auch der Steuerungs- und Kooperationsstrukturen der Bildungsregion Weinheim bei.

Das aktuelle fachpolitische Profil der Bildungskette wird mit dem Schaubild auf Seite 5 des vorliegenden Berichts veranschaulicht.

Weinheimer Bildungskette als Kommunale Verantwortungsgemeinschaft

Die Kooperation und Vernetzung in der Weinheimer Bildungskette basiert auf dem Selbstverständnis einer kommunalen Verantwortungsgemeinschaft. Das folgende Schaubild macht übersichtlich, wie lokale Angebote, sowie Kooperationsstrukturen und -kulturen für den Erstkontakt zu den TEMA-Teilnehmer*innen (TN), für die aufsuchende Elternarbeit und den schulischen und außerschulischen Zugang genutzt werden:



4. TEMA 4 – zwei Projektschwerpunkte

Die Beratung von Eltern zur Bildung und Berufsausbildung ihrer Kinder

Ziel dieses Projektschwerpunkts ist es, Eltern, Familienangehörige und Mitglieder der entsprechenden Communitys zu „Motoren“ für die schulische Bildung und Aus- und Weiterbildung ihrer jugendlichen Kinder zu entwickeln.

Stand bisher in TEMA die türkische Community im Fokus, können mit TEMA 4 vor allem auch arabische, kurdische und bulgarische Jugendliche und ihre Familien erreicht werden.

Die Beratung von (jungen) Erwachsenen zu ihrer eigenen Aus- und Weiterbildung

Der zweite Projektschwerpunkt umfasst die Beratung von (jungen) Erwachsenen zu ihrer eigenen Aus- und Weiterbildung. Dieser Personenkreis setzt sich hauptsächlich aus TN der zahlreichen Integrations- und Sprachkurse der VHS Badische Bergstraße zusammen, die im Rahmen von Kursbesuchen unserer Mitarbeiter*innen über unser Beratungsangebot informiert werden.

Ein Großteil der zu ihrer eigenen Aus- und / oder Weiterbildung Beratenden entscheidet sich für einen schnelleren Einstieg ins Berufsleben. Für Männer, die bereits Berufserfahrung und eine Familie zu versorgen haben, ist oft der geringere Verdienst während einer Ausbildung und deren Dauer der Grund, sich für eine **berufliche Weiterbildung** zu entscheiden. Frauen streben einerseits im Vergleich zu den Männern öfter eine Ausbildung an. Viele, die in ihren Heimatländern keine Möglichkeit auf (weiterführende) Bildung oder Ausbildung hatten, sehen in Deutschland darin eine Möglichkeit sich weiter zu entwickeln und ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Andererseits sind Kindererziehung, Pflichten im Haushalt oder die fehlende Möglichkeit einer Teilzeitausbildung im gewünschten Beruf hier der Grund (zunächst) auf eine Ausbildung zu verzichten und sich auch für eine Weiterbildung zu entscheiden.

Sehr erfreulich ist im Bereich der Erwachsenenberatung auch die **Entwicklung der Anzahl der Projektteilnehmer*innen, die ein Praktikum bzw. eine betriebliche Einstiegsqualifizierung beginnen.**

Rechnet man auch die **schulischen Weiterbildungsmaßnahmen** wie z. B. Sprachkurse als Schlüssel zum beruflichen Erfolg dazu, ergibt sich daraus ein **Pool von „Qualifizierungswilligen“**, mit denen wir in den Projektjahren 2020 und 2021 weiterarbeiten können und werden.

Dazu kommen auch immer wieder Eltern oder Familienmitglieder, die im Rahmen des ersten Projektschwerpunkts beraten und begleitet wurden und zu denen, mit Blick auf die Ausbildung ihrer jugendlichen Kinder, bereits Vertrauensbeziehungen aufgebaut wurden. Teilweise sind es auch junge Erwachsene, d. h. Geschwisterkinder oder ehemalige TEMA-Schüler*innen, die z. B. als Ausbildungsabbrecher ohne berufliche Perspektive, über die vorhandenen Fördersysteme nicht mehr erreicht werden. Vor allem handelt es sich hierbei um Fälle mit riskanten Bildungs- und Berufsbiografien.

Bei den jungen Erwachsenen (bis 25 Jahre) wird im Rahmen der Weinheimer Bildungskette insbesondere die Expertise von Job Central in der Jugendberufshilfe systematisch genutzt.

In beiden Projektschwerpunkten zusammen haben **wir im Projektjahr 2019 insgesamt ca. 1.000 Beratungen**, darunter Intensivberatungen, Einzel- und Gruppenberatungen durchgeführt. Zunehmend zeichnen sich **Wiedereintritte ins Projekt** ab. Das heißt, dass wir am Ende der Projektlaufzeit Klienten haben werden, die mehrfach ins Projekt wiedereingestiegen sind: Zuerst z. B. in einen Sprachkurs vermittelt wurden, dann in ein Praktikum, schließlich in betriebliche Einstiegsqualifizierung oder duale Ausbildung.

5. Förderungsinhalte beider Projektschwerpunkte

Wesentlicher Inhalt der Förderung in beiden Projektschwerpunkten von TEMA 4 ist, Jugendliche und (junge) Erwachsene mit Migrationshintergrund, vorrangig diejenigen mit besonderen Risiken (türkisch, arabisch, kurdisch, bulgarisch), bei allen Fragen zur Ausbildung aktiv zu unterstützen oder für berufliche Weiterbildung zu sensibilisieren und zu motivieren. Eltern mit ihren jugendlichen Kindern (wann immer sinnvoll möglichst **gemeinsam**) und (junge) Erwachsene werden zu folgenden Themen informiert, interessiert, ermutigt, qualifiziert, beraten und begleitet:

- zur Vielfalt der Berufsbilder und zur hohen Qualität der dualen Ausbildung in Deutschland, im Besonderen in Baden-Württemberg
- zur Vielfalt der Angebote auf dem Aus- und Weiterbildungsmarkt
- zu vielfältigen Karrierechancen und zur hohen Wertigkeit einer dualen Ausbildung in Deutschland
- zu Chancen einer Teilzeitausbildung für Frauen mit familiären Verpflichtungen als Option einen Ausbildungsabschluss zu erreichen
- zum deutschen Schul-, Aus- und Weiterbildungssystem insgesamt
- zur Vielfalt und hohen Wertigkeit der beruflichen Weiterbildung in Deutschland
- zur hohen Bedeutung von Praktika in der Berufsorientierung
- zu Kooperations- und Beratungsangeboten der regionalen Netzwerkpartner*innen (Regionale Jugendagentur Job Central, Bundesagentur für Arbeit, Kammern, Betriebe, Weinheimer Bündnis Ausbildung)

- zu geeigneten Beratungsstellen, wie z. B. Regionalbüros für berufliche Bildung
- zu Anforderungen und Bewältigungsstrategien in Bewerbungsverfahren
- zu Anforderungen und Bewältigungsstrategien in Zeugnisanerkennungsverfahren
- zu individuellen Stärken und Potentialen
- zu Voraussetzungen und Zugangsmöglichkeiten zu Sprachkursen
- zur wichtigen Rolle von Eltern als Lernbegleiter und Unterstützer des Kindes am Übergang Schule/Beruf
- zur wichtigen Rolle der Eltern als aktive Partner von Schule und Ausbildungsbetrieb
- zur Wichtigkeit die eigenen Geschicke in die Hand zu nehmen („Empowerment“).

Mit der **Umsetzung der Projekthalte** sind Berufswerber*innen bzw. Projektmitarbeiter*innen betraut, die zum einen die fachlichen Voraussetzungen besitzen und zum anderen bezogen auf den jeweiligen Migrationshintergrund Muttersprachler*innen sind. Alle besitzen aufgrund ihrer beruflichen Stellung oder ihres persönlichen Ansehens leichten Zugang und großen Einfluss auf die jeweilige Zielgruppe.

Frau Halise Yüksel ist seit Beginn von TEMA als **Elternberaterin** an der FRS und an der DB WRS tätig. Sie ist für die Beratung von Eltern rund um die berufliche Orientierung und Berufsvorbereitung ihrer jugendlichen Kinder und somit hauptsächlich für den ersten Projektschwerpunkt verantwortlich. Darüber hinaus kontaktiert sie im Sinne der nachhaltigen Begleitung ehemalige Schüler*innen und hält Kontakt zu den Eltern und anderen Familienmitgliedern. Auf diesem Weg erkennt sie weiteren Beratungsbedarf und kann an die Berater*innen für (junge) Erwachsene zur Aus- und Weiterbildung aus dem zweiten Projektschwerpunkt oder an die Jugendberufshelfer*innen von Job Central vermitteln.

Die Teilnehmergewinnung für den zweiten Projektschwerpunkt erfolgt hauptsächlich über Sprach- und Kulturmittler*innen. Sie stehen Projekt-TN mit einem Vermittlungs- oder Übersetzungsbedarf zur Seite und übernehmen die Terminorganisation für das erste Beratungsgespräch, bei dem die Bedarfsanalyse stattfindet. Wenn notwendig, begleiten die Sprach- und Kulturmittler*innen den weiteren Prozess mit den Berater*innen für Aus- und Weiterbildung und den Projekt-TN.

Frau Güller Yildiz, Frau Aseniya Capiello und Frau Ahlam Ibrahim sind in ihren Communitys (türkisch, bulgarisch, arabisch und kurdisch) gut vernetzte und geschätzte **Sprach- und Kulturmittlerinnen**, die für die Aktivierung der Zielgruppen und deren Begleitung im Beratungsprozess verantwortlich sind.

Im Juni 2019 konnten wir mit Frau Ibrahim, einer erfolgreichen Integrationskursabsolventin, eine neue Mitarbeiterin als Sprach- und Kulturmittlerin gewinnen, die fließend Arabisch und Kurdisch spricht. Auch sie genießt das Vertrauen ihrer und der VHS-Community, sodass sie einen leichten Zugang und großen Einfluss auf ihre Zielgruppen hat.

Frau Carmen Setiabudi, Pädagogin in der Erwachsenenbildung, und Herr Andreas Nikoloudis, Berufseinstiegsbegleiter und Bewerbungstrainer in der Jugend- und Erwachsenenbildung, übernehmen die **Beratung für Aus- und Weiterbildung** für (junge) Erwachsene.

Der konsequente **Ausbau der Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern**, im Besonderen der VHS Weinheim, ermöglicht es uns, unsere Zielgruppen proaktiv und im richtigen zeitlichen Kontext anzusprechen. Unserer Beraterin Frau Setiabudi, selbst Migrantin aus Rumänien und langjährige, erfahrene Dozentin in Integrationskursen an der VHS in Weinheim, gelingt es, die Sprachkurs-TN unmittelbar nach ihren Prüfungen B1 bzw. B2 ohne Zeit- und Motivationsverlust in die Beratung zur Aus- und Weiterbildung zu begleiten und sie bei ihrer beruflichen und sozialen Inklusion zu unterstützen.

Durch die geschilderten guten Verbindungen und Vernetzungen zu den jeweiligen Migrantengruppen in beiden Projektschwerpunkten, konnten wir unsere Projektteilnehmerzahlen deutlich steigern.

Eine **verstärkte Beteiligung an der dualen Ausbildung und vor allem an beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen** unserer Zielgruppen wird über einen niederschweligen, proaktiven, aufsuchenden Zugang erreicht.

Folgende **Maßnahmen** wurden dabei umgesetzt:

- Wöchentliche, **individuelle Elternsprechstunden** an den zwei Projektschulen für Eltern mit vorwiegend türkischem Migrationshintergrund.
Die Sprechstunde an den Schulen wird für Beratungsgespräche und für die Kontaktpflege mit den Eltern genutzt. Die Präsenz an der Schule dient ferner dazu, mit den Lehrkräften und weiteren Partner*innen in Kontakt zu bleiben, die nächsten Schritte in der Begleitung einzelner Schüler*innen abzustimmen, Gespräche mit den Eltern zu planen oder gemeinsame Aktionen zu besprechen.
- **Regelmäßiger Austausch des Kooperationsteams** (Elternberatung, Sprach- und Kulturmittlung (falls erforderlich), Jugendberufshilfe, Berufsberatung, Berufsorientierungs-Lehrkräfte, Schulsozialarbeit, Konrektor*innen oder Klassenlehrer*innen) der Schule am Übergang Schule/Beruf.
- **Anrufaktionen zur Aktivierung** der Teilnahme an schulischen Veranstaltungen wie Elternabende, Elternsprechtage, Informationsabende für Eltern und Schüler*innen zum Übergang Schule/Ausbildung, „Tag der offenen Tür“ oder „Mocca-Stube“. An diesen Veranstaltungen nehmen die Elternberaterin und Sprach- und Kulturmittler*innen teil, um mit den aktivierten Eltern im Gespräch zu bleiben und Beratungstermine zu vereinbaren.
- **Individuelle Familienberatungen** an den Schulen am Übergang Schule/Beruf TEMA-Familien der 9. Klassen an der DB WRS und der 9. und 10. Klassen an der FRS besprechen mit der Elternberaterin und / oder Sprach- und Kulturmittlerin und Jugendberufshelfer*in von Job Central Anschlussmöglichkeiten und Perspektiven der Jugendlichen und Wünsche der Eltern.
- **Beratung in Gruppen – Zweisprachiges Elterninfocafé** an der FRS für Eltern und Schüler*innen der Klassen 9 und 10. Elternberaterin und Sprach- und Kulturmittlerin stellen das Projekt TEMA 4 vor, informieren gemeinsam mit den Partnern über die Wertigkeit einer Ausbildung und Karrierechancen im Beruf. Das bewährte Muster der regelmäßig stattfindenden türkischen Elterninfocafés konnte bereits erfolgreich auf bulgarische Elterngruppen übertragen werden. Ein arabisches Pendant ist in Planung.

Außerschulische Zugänge erfolgen zum Beispiel über niederschwellige Angebote wie:

- **Sprachcafés** in Zusammenarbeit mit Caritas, Diakonie und Mehrgenerationenhaus (MGH)
- **Interkultureller Gesprächskreis**, der sich im Wesentlichen aus VHS-Kursteilnehmer*innen, die einen Austausch zu Alltags- und Berufsthemen unter fachkundiger Anleitung suchen, zusammensetzt.
- **Beratung in Gruppen – Sozial- und Bildungsleben in Weinheim**, ein Informationsabend für Migranten
Ende Oktober dieses Jahres fand im Rahmen einer Kleigruppenveranstaltung im Bildungsbüro der Auftakt zu dieser Veranstaltungsreihe statt. Bulgarische Neuankömmlinge in Weinheim wurden über erste Anlaufstellen in der Stadt und zu einzelnen TEMA-Projektinhalten umfangreich informiert. Eine Ausweitung auf unsere weiteren betreuten Sprachgruppen ist geplant.
- **Sprach- und Integrationskurse der Volkshochschule Badische Bergstraße**, die während der Lerneinheiten „Deutsches Schulsystem“ und „Aus- und Weiterbildung in Deutschland“ von den Berater*innen für Aus- und Weiterbildung vom Bildungsbüro/IC aufgesucht und informiert werden, was den Grundstock für weitere Beratungsgespräche legt.
- der gemeinsame **Besuch der Lern-Praxis-Werkstatt (LPW)** mit Integrationskurs-Teilnehmenden der VHS und den Berater*innen für Aus- und Weiterbildung vom Bildungsbüro/IC, um einen ersten Zugang zum Arbeitsmarkt und weitere Perspektiven zu eröffnen, deren Realisierung die Projektmitarbeiter*innen unterstützen und beratend begleiten.
- **Mevlana Moschee Weinheim**, an der u. a. das jährliche Sommerfest eine gute Gelegenheit bietet, um bereits bestehende Kontakte zu TEMA-Familien zu pflegen und weitere Projektteilnehmer*innen zu gewinnen.
- Vereine und Gruppen, wie der **Türkische Elternverein, Fußballclub, die Türkische Folklore- und Saz-Gruppe**.
- Erfolgreiche Projektteilnehmer*innen, die als **Multiplikatoren** dienen.

Es wird ein **systemischer Beratungsansatz** verfolgt, der die gesamte Familie im Blick behält. Die Berufswerber*innen, d. h. Elternberaterin, Berater*in für Aus- und Weiterbildung und Sprach- und Kulturmittler*innen arbeiten dabei Hand in Hand.

In beiden Projektschwerpunkten sind eine **aufsuchende Beratung** und **zeitlich intensive, bei Rückschlägen motivierende und kontinuierliche Begleitung** erforderlich.

6. Resümee zu TEMA – die wichtigsten Erkenntnisse, Schlussfolgerungen, Hinweise

1. Ein **niederschwelliger, proaktiver, aufsuchender Zugang** zu Einzelpersonen, Familien und der Migranten-Community ist **unabdingbar**, um diese im Weiteren für berufliche Aus- und Weiterbildung zu gewinnen. Dies wird bei den Türkei- und Bulgarien stämmigen Zielgruppen und denen aus arabisch und kurdisch sprechenden Ländern mit den bewährten Ansätzen weiter umgesetzt. Wir werden unsere Formate weiterentwickeln, unsere Mitarbeiter*innen weiter qualifizieren und die Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartner*innen intensivieren.

2. Die verschiedenen Zielgruppen in TEMA 4 müssen weiterhin **in ihrer jeweiligen Lebenswelt**, die i. d. R. wesentlich durch die Zugehörigkeit zur Migranten-Community geprägt ist, **abgeholt** und **je nach ihrem individuellen Bedarf für berufliche Aus- und Weiterbildung aufgeschlossen** werden.
3. Am Projektstandort Weinheim hat sich insbesondere auch eine **aufsuchende Elternarbeit** sehr bewährt. Bei einem Großteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund haben nach unseren Erfahrungen die Eltern und Familien immer noch maßgeblichen Einfluss auf die berufliche Entwicklung ihrer Kinder. Hier gibt es bei den TN aus arabisch und kurdisch sprachigen Ländern mit Blick auf die Zusammenarbeit von Elternberaterin und Sprach- und Kulturmittlerin und effektiven Formaten der Förderung/Beratung weiterhin Entwicklungs- und Erprobungsbedarf.
4. Es macht Sinn, dafür die spezifischen **Zugangsmöglichkeiten** und Ressourcen der Biografie begleitenden „**Weinheimer Bildungskette**“ weiterhin aktiv zu nutzen (siehe auch das oben in der Übersicht skizzierte aktuelle Profil der Weinheimer Bildungskette, sowie das Schaubild zur kommunalen Verantwortungsgemeinschaft). In den jeweiligen Arbeitsfeldern/Angeboten und entsprechenden Netzwerken (z. B. Netzwerk Mehrgenerationenhaus, „Rucksack“- und Bildungslotsen-Angebote Sprachcafés oder Interkulturelle Gesprächskreise etc.) können die potenziellen TEMA 4-TN für die Zusammenarbeit im Bereich berufliche Bildung/Weiterbildung geworben werden.
5. Dieses gut vernetzte kommunale System der Weinheimer Bildungskette **ermöglicht** auch in vielfältiger Form **den diskursiven Austausch über vorrangige Bedarfe und kooperative Lösungsansätze am Projektstandort**. Dies erfolgt:
 - zum einen in der verbindlichen Struktur der Weinheimer Bildungskette (v. a. Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim, Geschäftsführung der Weinheimer Bildungskette, Kooperationsstrukturen mit der Freudenberg Stiftung etc.), die wertvollen fachpolitischen Know-How-Transfer ermöglichen,
 - zum anderen in der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ressorts der Kommunalverwaltung, v. a. zwischen dem kommunalen Bildungsbüro/IC (TEMA 4-Projektleitung), Übergangsmanagement Schule-Beruf/Job Central e. V. und Bündnis für Ausbildung e. V., sowie den städtischen Ämtern für Bildung und Sport, sowie für Soziales, Jugend, Familie und Senioren und
 - auch in informelleren Zusammenhängen wie bei Veranstaltungen am MGH Weinheim, Runden Tisch Moschee oder Runden Tisch Integration etc.
6. Die Projektinhalte und -umsetzungsformate, die bislang in TEMA 4 zum Einsatz kommen bzw. weiterentwickelt werden, haben sich grundsätzlich bewährt.
7. Bei der Mehrzahl der Fälle, zu denen über die türkischen, bulgarischen, arabischen und kurdischen Berufswerber*innen, die auch als Sprach- und Kulturmittler*innen fungieren, Zugang gefunden wurde, ist nach den bisherigen Erfahrungen eine ganzheitliche, **sehr intensive und qualifizierte Förderung**, in Weinheim **Beratung Aus- und Weiterbildung (BAW)** genannt, notwendig.

8. Im Laufe solcher Förderprozesse kristallisieren sich **Lernergebnisse** heraus. Diese werden mit entsprechenden Zertifikaten (**qualifizierte TN-Bescheinigungen**) bestätigt. Nach den bisherigen Erfahrungen hat die Eigen- und Fremdwahrnehmung der Lernergebnisse sowie deren Zertifizierung eine sehr hohe Bedeutung. In 2020 haben wir eine noch systematischere Reflexion dieser Lernergebnisse durchgeführt.
9. Als besonders kritischer Erfolgsfaktor für die **Qualität dieser TEMA 4-Förder- und Beratungsprozesse mit Blick auf potenzielle Lernergebnisse der TN** stellte sich die **Personalauswahl und -entwicklung** der Berufswerber*innen heraus.
10. Die bisherige **Schwerpunktsetzung** auf TN mit **türkischen** und **bulgarischen** Wurzeln bzw. aus **arabisch** und **kurdisch** sprachigen Ländern, wie dies auch den festgestellten vorrangigen Weinheimer Bedarfen entspricht, hat sich für den Einstieg in TEMA 4 bewährt. Zunehmend werden seit Ende 2018 auch TN / Absolvent*innen aus den Integrations- bzw. Sprachkursen der Volkshochschule (VHS) für eine Teilnahme an TEMA 4 aufgeschlossen. Die Annahme, dass in diesen Kursen nicht nur türkische, arabische, kurdische und bulgarische TEMA-Adressaten mit hohem Bedarf vertreten sind, hat sich bestätigt. Daher konnte TEMA 4 **für weitere Zielgruppen geöffnet** werden.
11. Die Installierung der **Funktionen „Sprach- und Kulturmittlung“** und **„BAW“**, die die unbedingt notwendige fachliche Förder- und Beratungsqualität sichert (siehe u. a. oben 7), sowie deren systematisches Zusammenwirken im Förder- und Beratungsprozess, hat sich bislang bewährt.
12. **Steigende TN-Zahlen und -Daten** haben uns dazu veranlasst, unsere **EDV-technischen Voraussetzungen**, die die Erfassung und Übermittlung der notwendigen Daten für Monitoring und Evaluation gewährleisten, zu überprüfen und zu überarbeiten. Die Installierung und Erprobung einer neuen, **überarbeiteten und optimierten Erwachsenenendatenbank** erschien uns dringend notwendig und fand im ersten Halbjahr 2020 statt. Eine Überarbeitung der Elterndatenbank steht an. Dazu muss jedoch unbedingt weiter überprüft werden, ob die bisherigen Personalressourcen dafür ausreichen.
13. Nach wie vor ist es sehr wichtig, auf allen kommunalen Ebenen zu erläutern und zu begründen, dass wir **mit TEMA 4 verbesserte Chancen und Nichtdiskriminierung für alle in der Stadtgesellschaft vertretenen Bevölkerungsgruppen – mit und ohne Migrationshintergrund** – erreichen wollen. Die Einbettung von TEMA 4 in die lokale Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette, die auf strukturelle Verbesserungen für alle abzielt, ist dabei sehr hilfreich.

7. Gestaltungsmöglichkeiten während Corona

Dieser Geschäftsbericht des Bildungsbüro/IC ist während einer bislang nicht bekannten Ausnahmesituation verfasst worden.

Die Inhalte der beiden hier dargestellten Projektschwerpunkte und deren konsequente Umsetzung verfolgen wir weiterhin, bei Bedarf mit alternativen Möglichkeiten.

Entsprechend der technischen Ausstattung unserer Zielgruppen haben wir während des Lockdowns im Frühjahr den Kontakt zu Eltern und Familien, Klient*innen in der Beratung und TN an unseren Gruppenveranstaltungen aufrechterhalten.

Unsere Kernzielgruppen Eltern und Familien am Übergang Schule/Beruf und junge Erwachsene mit geringer oder fehlender Qualifizierung für den deutschen Arbeitsmarkt haben wir weiterhin hauptsächlich über Telefon oder Messenger-Dienste erreicht und gezielt unterstützt.

Nach Lockerung der Kontaktsperre konnten – z. B. mit der Installation von Spuckschutzwänden im Beratungsraum und unter strikter Einhaltung der von Stadt und Land vorgegebenen Präventionsmaßnahmen – wieder Präsenzangebote stattfinden.

Austausch-, Informations- und Beratungsangebote können derzeit während des „Lockdowns light“ mit deutlich reduzierter Teilnehmerzahl auf persönlichem Weg erfolgen.

Wir versuchen diese Angebote – unter sorgfältiger Beachtung aller Auflagen – so lange als vertretbar und möglich als Präsenzangebote durchzuführen.

Trotz der oben erwähnten alternativen Möglichkeiten der Projektgestaltung und fortlaufenden -durchführung ist der persönliche Kontakt zwischen Berater*in, Sprach- und Kulturmittler*in und unseren Zielgruppen auf Dauer unverzichtbar.

Weinheimer Nachrichten v. 05.05.2020

Integration: Zakaria Ashbalou stellt Masken für die Mitarbeiter des Weinheimer Bildungsbüros her

Wertvoller Beitrag ist auch ein Dankeschön



Für Schneidermeister Zakaria Ashbalou war sofort klar, dass er nicht resigniert, sondern mit apostroph. Mittlerweile hat er, der ursprünglich aus Syrien stammt, die komplette Weinheimer Bildungskette mit Alltagsmasken ausgestattet.

DER STADT WEINHEIM

Weinheim. „Ich will helfen“, sagt Schneidermeister Zakaria Ashbalou. Und er hilft dem Weinheimer Bildungsbüro, denn er etwas zurückgeben möchte. Dort erhielt er in einer für ihn schwierigen Zeit viel Unterstützung, um als Flüchtling in Deutschland Fuß zu fassen und in seinem ersten Beruf arbeiten zu können.

Seitdem der Schneidermeister, der aus Syrien stammt, mit seiner sechsköpfigen Familie in Deutschland ist, hat er den langen, beschwerlichen Weg zur Integration beispielhaft gemeistert. Das teilt die Stadt Weinheim mit. Mit Ehrgeiz, Disziplin, starkem Willen und Hilfe von engagierten Ehrenamtlichen

schaffen es Zakaria Ashbalou und Mayuda, seine Frau, die erste Hürde zu bestehen: die Deutschprüfung. Durch die Beratung und Unterstützung, die er im Bildungsbüro Weinheim erhielt, gelang es ihm, eine Praktikumsstelle in einem Brautmodeschäft zu bekommen. Ein Jahr später, im Februar 2020, bekam er den lang ersehnten unbefristeten Arbeitsvertrag, der ihm und seiner Familie die finanzielle Unabhängigkeit sichern soll.

Hilfsangebot kommt schnell

Nur um dann, einen Monat später, aufgrund der aktuellen Corona-Krise in Kurzarbeit geben zu müssen. „Doch Zakaria ist ein positiver

Mensch, den wenig aus der Fassung bringt“, beschreibt es Carmen Setiabudi, sie ist Beraterin für Aus- und Weiterbildung für Erwachsene mit Migrationshintergrund im Bildungsbüro Weinheim.

Ihr bot der Schneidermeister direkt Hilfe an. Denn er sagt: „Ich bin dankbar für die Hilfe, die ich und meine Familie in Deutschland bekommen haben, und möchte etwas zurückgeben.“ Carmen Setiabudi aktivierte kurzzeitig ihre Teamkolleginnen, hat um Stoffspenden und versorgte Zakaria Ashbalou mit dem nötigen Material, um mit dem Nähen der Schutzmasken starten zu können. Inzwischen hat er so viele Masken genäht, dass zum Start der Tragepflicht von sogenannten „Alltagsmasken“ alle Aktiven und ehrenamtlich Engagierten der Weinheimer Bildungskette damit ausgestattet werden konnten.

Das Bildungsbüro bietet Beratung in Bezug auf die beruflichen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten von erwachsenen Migranten in Deutschland an. Das Team um die Fachstellenleitung, Agathe Hüller-Haastert, hat sich zum Ziel gesetzt, Menschen zu helfen, die sich beruflich etablieren, umorientieren oder weiterentwickeln wollen und dabei Unterstützung brauchen. Dank des multikulturellen Teams kann die Beratung, neben Deutsch, auch in vielen anderen Sprachen erfolgen, wie Bulgarisch, Kurdisch, Arabisch, Türkisch, Englisch, Rumänisch oder Spanisch. Agathe Hüller-Haastert erwidert: „Gerade in Zeiten der Unsicherheit, wie wir sie aktuell bedingt durch die Coronavirus-Krise erleben, ist es wichtig die Beratungs- und Unterstützungsangebote sicherzustellen und bestehende Kontakte und Vertrauensbeziehungen nicht abreißen zu lassen.“

Bis wieder persönliche Beratungstermine im Bildungsbüro vergeben werden können, erfolgt der Austausch über Telefon, Mails, Messenger-Dienste oder andere digitale Kontaktformen.

• Weitere Informationen gibt es bei Agathe Hüller-Haastert, Bildungsbüro Weinheim/Integration Central, Leitung Fachstelle Beratung Aus- und Weiterbildung für Erwachsene. Kontakt: agathe.hueller-haastert@bildungsbuero-weinheim.de, infos@bildungsbuero-weinheim.de

Übergang Schule-Beruf: Elterninfocafé an Dietrich-Bonhoeffer-Werkrealschule bewährt sich

Nächstes Jahr in zwei weiteren Sprachen

WN/30.12.19

Weinheim. Seit dem Jahr 2011 ist die Dietrich-Bonhoeffer-Werkrealschule mit dem BORIS-Siegel ausgezeichnet, dem Berufswahl-Siegel Baden-Württemberg. Beim jüngsten Elterninfocafé zum Thema „Übergang Schule-Beruf“ konnte man sehen, warum: Neben zahlreichen Berufsorientierungsangeboten als Bestandteil des Unterrichts gibt es vor Ort ein umfangreiches Unterstützungsangebot der Weinheimer Bildungskette mit verschiedenen außerschulischen Partnern.

In Zusammenarbeit mit dem Bildungsbüro Weinheim/Integration Central wird von allen Seiten sehr viel Wert darauf gelegt, die Eltern einzubinden. „Die langjährige gute Kooperation kommt bei den Familien an. Sie schätzen die Bemühungen der Schule und von uns Partnern sehr und unterstützen unsere Arbeit“, sagt Elternberaterin Halise Yüksel vom Bildungsbüro.

Sie mobilisierte die Eltern und organisiert gemeinsam mit ihrer Kollegin, der Sprach- und Kulturmittlerin Güller Yildiz, das Elterninfocafé. Rosalia Gräfner ist Berufsorientierungslehrerin an der Dietrich-Bonhoeffer-Werkrealschule und freute sich über die rege Teilnahme der türkischsprachigen Eltern und Schüler aus den Klassen 8 bis 10. Beim offiziellen Teil der Veranstaltung begrüßte sie alle und betonte die Rolle des Elternhauses bei der

Berufswahl der Kinder. Als besagte Unterstützung stellten sich anschließend neben den Mitarbeiterinnen des Bildungsbüros auch Jugendberufshelferin Michaela Bracht von Job Central und Berufsberater Michael Ruhlich-Schentuleit von der Agentur für Arbeit vor.

Letztere kannten die Schüler bereits von einem gemeinsamen Besuch im Berufsinformationszentrum. Stellvertretend für die Lernpaten des Weinheimer Unterstützernetzes für den Berufsstart erklärte Fritz Georg Dölp, dass die ehrenamtlichen Lernpaten an der Schule neben der wöchentlichen Lernunterstützung auch für Lebensfragen der Jugendlichen zur Verfügung stehen.

Die teilnehmenden Eltern wissen es zu schätzen. Sie bedanken sich außerdem für die warme Atmosphäre, zu der sie selbst mit einem Büfett beigetragen hatten. Eine Mutter fasst zusammen: „Hier kann man ankommen und sich ausführlich informieren. Solche Veranstaltungen sind wunderbar.“

Dabei kam auch das Angebot der Jugendberufshilfe von Job Central gut bei den Eltern an. Es beinhaltet, mit den Jugendlichen in einem kontinuierlichen Beratungsprozess auch die Bewerbungsunterlagen zu bearbeiten. Bei einem Schüler entwickelte sich sogar ein neuer Blick auf die Berufsorientierungsangebo-

te an der Schule: „Ich freue mich auf einmal darauf, mit meinen Eltern an den anstehenden Laufbahnberatungen mit dem Klassenlehrer teilzunehmen und auch am anschließenden Berufswegeplanungsgespräch gemeinsam mit Frau Yüksel und Herrn Ruhlich-Schentuleit. Meine Mutter hat sich schon in die Listen eingetragen!“

Zuletzt bedanken sich auch die Kooperationspartner. Ruhlich-Schentuleit: „An Frau Yüksel geht ein großer Dank. Durch ihren Einsatz gelangt unser gemeinsames Anliegen so gut an die Eltern. Im nächsten Jahr wird das auch in zwei weiteren Sprachen möglich sein.“

Das Elterninfocafé fand im Rahmen des Projekts TEMA, „(Türkische) Eltern als Motor für Ausbildung“, statt, das vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds sowie der Stadt Weinheim gefördert wird. Die Informations- und Beratungsangebote für Familien zur beruflichen Ausbildung ihrer Kinder sowie auch zur Aus- und Weiterbildung von Erwachsenen richten sich an Familien mit Migrationshintergrund. Mehrsprachige Mitarbeiterinnen des Bildungsbüros machen eine Beratung in der Muttersprache möglich, so zum Beispiel auf Türkisch, Arabisch, Kurdisch, Bulgarisch, Rumänisch und Englisch.

Elterninfocafé: Im Rahmen einer zweisprachigen Veranstaltung an der Friedrich-Realschule gibt es Tipps zum Übergang Schule/Beruf

Jugendliche unterstützen und Raum für eigene Vorstellungen lassen

Weinheim. Das Thema Berufsorientierung hat an der Friedrich-Realschule in Weinheim bereits seit vielen Jahren einen hohen Stellenwert. Dies zeigte sich auch beim zweisprachigen Elterninfocafé, das dort vor Kurzem für die türkischsprachigen Eltern und ihre Kinder aus den 9. und 10. Klassen angeboten wurde. Darüber informiert die Stadt in einer Pressemitteilung.

Im Verlauf der Veranstaltung lernten die Familien Vertreter und Vertreterinnen des Unterstützungsangebots für die Berufsorientierung kennen, die regelmäßig vor Ort Beratung anbieten, und erhielten ausführlich

Antwort auf ihre vielen Fragen. Schulsozialarbeiterin Judith Iwanowitsch sprach auch im Namen von Berufsorientierungslehrerin Katja Zimmer und Schulleiter Daniel Besier, als sie ihre Freude über die zahlreiche und rege Teilnahme der Familien zum Ausdruck brachte: „Wir freuen uns über die vielen Fragen. Schließlich sind Eltern wichtige Begleiter auf dem Weg ihrer Kinder in den Beruf und wollen informiert sein.“

Persönlich angesprochen wurden die Familien von Elternberaterin Halise Yüksel, die die Veranstaltung gemeinsam mit ihrer Kollegin

Güller Yildiz, Sprach- und Kulturmittlerin vom Bildungsbüro/Integration Central, organisiert hatte. Yüksel gehört an der Schule zum Kooperationssteam der Berufsorientierung.

Aktuell besteht dieses Team aus Berufsorientierungslehrerin Katja Zimmer und Schulsozialarbeiterin Judith Iwanowitsch. Dazu kommen Halise Yüksel, Katrin Hamid, Jugendberufshelferin von Job Central, und Andreas Lenz, Berufsberater der Agentur für Arbeit. Andreas Lenz lud die Familien dazu ein, Termine der Schule zur gemeinsamen Familienberatung wahrzunehmen: „Dort

können die Jugendlichen mit Ihnen und uns individuell einen Plan A, B oder C für ihre berufliche Laufbahn entwickeln“, bot er an. Katrin Hamid betonte: „Es geht darum, Ihr Kind zu unterstützen, und gleichzeitig Raum für seine Vorstellungen zu lassen.“

Insgesamt wurde bei der Veranstaltung deutlich, wie vielfältig die Beratungsangebote sind, die den Familien vor Ort an der Schule und auch in der Agentur für Arbeit und beim Verein Job Central zur Verfügung stehen. Die teilnehmenden Familien meldeten geschlossen zurück, wie wertvoll sie es finden, Infos

von Profis zu bekommen. Sie lobten die Vermittlung durch Halise Yüksel und die offene Atmosphäre der Veranstaltung. „Und das auch in der eigenen Sprache – das ist fantastisch. Ich habe heute viel gelernt“, fasst es ein Vater zusammen. „Die Ansprache in der Herkunftssprache ist ein wichtiger Faktor dafür, dass die Eltern mit im Boot sind. Bei Bedarf kann auch ein arabischsprachiges und bulgarisches Elterninfocafé organisiert werden“, erklärte Halise Yüksel. Das Elterninfocafé fand im Rahmen des Projekts TEMA – „Türkische Eltern als Motor für die Ausbildung ihrer Kinder“ – statt.

Weinheimer Woche, Nr. 10, v. 04.03.2020

6 | Aktuelles aus der Stadt

Weinheimer Woche · 04. März 2020 · Nr. 10

Zweisprachiges Elterninfocafé zum Thema „Übergang Schule-Beruf“ Gut informiert auf dem Weg in den Beruf

(pm). Das Thema Berufsorientierung hat an der Friedrich-Realschule in Weinheim bereits seit vielen Jahren einen hohen Stellenwert. Dies zeigte sich auch beim zweisprachigen Elterninfocafé, das dort jetzt für die türkischsprachigen Eltern und ihre Kinder aus den 9. und 10. Klassen angeboten wurde. Hier lernten die Familien Vertreter und Vertreterinnen des Unterstützungsangebots für die Berufsorientierung kennen, die regelmäßig vor Ort Beratung anbieten und erhielten ausführlich Antwort auf ihre vielen Fragen.

Schulsozialarbeiterin Judith Iwanowitsch sprach auch im Namen von Berufsorientierungslehrerin Katja Zimmer und Schulleiter Daniel Besier, als sie ihre Freude über die zahlreiche und rege Teilnahme der Familien zum Ausdruck brachte: „Wir freuen uns über die vielen Fragen. Schließlich sind Eltern wichtige Begleiter auf dem Weg ihrer Kinder in den Beruf und wollen informiert sein.“

Persönlich angesprochen wurden die Familien von Elternberaterin Halise Yüksel, die die Veranstaltung gemeinsam mit ihrer Kollegin Güller Yildiz, Sprach- und Kulturmittlerin vom Bildungsbüro/Integration Central, organisiert hatte. Yüksel gehört an der Schule zum Kooperationssteam der Berufsorientierung. Aktuell besteht dieses Team aus Berufsorientierungslehrerin Katja Zimmer und Schulsozialarbeiterin Judith Iwanowitsch. Dazu kommen Halise Yüksel, Katrin Hamid, Jugendberufshelferin von Job Central, und Andreas Lenz, Berufsberater der Agentur für Arbeit. Andreas Lenz lud die Familien dazu ein, Termine der Schule zur gemeinsamen Familienberatung wahrzunehmen: „Dort können die Jugendlichen mit Ihnen und uns individuell einen Plan A, B oder C für ihre berufliche Laufbahn entwickeln“, bot er an. Katrin Hamid betonte: „Es geht darum, Ihr Kind zu unterstützen und gleichzeitig Raum für seine Vorstellungen zu lassen.“ Insgesamt wurde bei



Das Elterninfocafé bekam großen Zuspruch.

Foto: Stadt

der Veranstaltung deutlich, wie vielfältig die Beratungsangebote sind, die den Familien vor Ort an der Schule und auch in der Agentur für Arbeit und beim Verein Job Central zur Verfügung stehen.

Die teilnehmenden Familien meldeten geschlossen zurück, wie wertvoll sie es finden, Infos von Profis zu bekommen. Sie lobten die Vermittlung durch Halise Yüksel und die offene Atmosphäre der Veranstaltung. „Und das auch in der eigenen Sprache – das ist fantastisch. Ich habe heute viel gelernt.“, fasst es ein

Vater zusammen. „Die Ansprache in der Herkunftssprache ist ein wichtiger Faktor dafür, dass die Eltern mit im Boot sind. Bei Bedarf kann auch ein arabischsprachiges und bulgarisches Elterninfocafé organisiert werden“, erklärte Halise Yüksel. Das Elterninfocafé fand im Rahmen des Projekts TEMA – „(Türkische) Eltern als Motor für die Ausbildung ihrer Kinder“ – statt, das vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau, aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds sowie der Stadt Weinheim gefördert wird.

VI. KoKoWei – KOMMUNALE KOORDINIERUNG WEINHEIM SEK. I

1. Kurzbeschreibung

Mit „KoKoWei“ wird in der Sek. I die Koordinierung von Schulentwicklungsprozessen, bei denen eine Vielzahl von schulischen und außerschulischen Partnern zusammenwirken, durch das Bildungsbüro/IC unterstützt. Das Angebot ist an der Weinheimer Werkrealschule und an einer Realschule angesiedelt, die beide im Nachgang des Projekts „Weinheimer IBOSEK I“⁴ besonderen Bedarf dafür angemeldet hatten. Für die übergreifende Kommunale Koordinierung am Übergang Schule-Beruf ist das Büro des städtischen Übergangsmagements federführend, das eng mit dem Bildungsbüro/IC zusammenarbeitet.

2. Ziele

Durch Koordinierung und Service für Schulleitungen und Lehrkräfte bei der Prozessorganisation werden die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure der Schule, Arbeitsagentur, Jugendberufshilfe, der TEMA-Elternberatung und des Ehrenamts sowie weiteren Partnern direkt vor Ort gefördert.

3. Konkrete Schritte

Im Rahmen von „Weinheimer IBOSEK I“ wurden an den beiden Sek. I-Schulen Aufgaben und Rollen der Schule, Jugendberufshilfe, TEMA-Elternberatung und Arbeitsagentur definiert, und Strukturen und Methoden für die Zusammenarbeit untereinander, sowie mit den Jugendlichen, Eltern und Familien entwickelt. Darauf aufbauend werden derzeit neue Formate wie „Berufswegeplanungsgespräche“ oder „Familienberatungen“ erprobt.

4. Wirkungen

Mit „KoKoWei“ werden Erfahrungen gewonnen, wie die vertikale und horizontale Vernetzung vor Ort an den Schulen praktisch unterstützt werden kann, damit sie gelingt. KoKoWei kann als ein Modell für das Kooperationsprinzip direkt vor Ort an der Schule betrachtet werden.

Darüber hinaus werden derzeit für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „Berufsorientierung“, „Aktivierung von Eltern, Familien und Communitys am Übergang Schule-Beruf“ und für „(Duale) Aus- und Weiterbildung“ generiert.

⁴ IBOSEK I steht für Intensive BerufsOrientierung in der SEKundarstufe I

Bildung: Projektgruppe aus Bildungspartnern legt Ergebnisse vor

Rezepte für gute Berufsorientierung

WEINHEIM/MANNHEIM. Das Thema Berufsorientierung nimmt im Bildungssystem des Landes Baden-Württemberg einen immer höheren Stellenwert ein. Festgelegt wird das in den neuen Bildungsplänen mit der „Leitperspektive Berufsorientierung“ und dem Fach „Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung“. Die Berufsorientierung ist damit als Aufgabe der Lehrkräfte definiert, schreibt die Stadt Weinheim in einer Pressemitteilung.

Wie aber wird aus der Fülle von Einzelaktionen zur Berufsorientierung ein guter Gesamtprozess? Wie können Schüler individuell gefördert werden? Wie binden Schulen ihre externen Partner ein, wie zum Beispiel Unternehmen? Diese und weitere Fragen müssen geklärt werden, wollen Schulen ihre Schüler auf dem Weg in Ausbildung und Beruf gut begleiten.

Unterschiedliche Partner

Ihre gemeinsamen Erkenntnisse und Erfahrungen aus einer mehrjährigen Entwicklungsarbeit im Projekt „IBoSek1“ (die Sekundarstufe 1 meint die mittlere Schulbildung bis zur 9. und 10. Klasse) haben jetzt fünf Modellschulen aus Mannheim und Weinheim, das Staatliche Schulamt Mannheim, die Arbeitsagenturen Mannheim und Heidelberg sowie die Städte Mannheim und Weinheim vorgelegt.

„Die gute Zusammenarbeit von drei so unterschiedlichen Partnern wie Schule, Arbeitsagentur und Kommune bei der Berufsorientierung für Schüler ist gar nicht so selbstverständlich“, stellt Dr. Susanne Felger vom städtischen Koordinierungsbüro in Weinheim fest, aber sie gelinge auch dank IBoSek1 in Weinheim ganz prima.

Felgers Kollege Jürgen Ripplinger ergänzt: „Auch die Zusammenarbeit der Mannheimer und Weinheimer

Akteure war in dieser Weise neu und ist etwas Besonderes. Das hat einen Mehrwert für die Region geschaffen.“

Friedrich-Realschule ein Modell

In Weinheim leistete die Friedrich-Realschule als Modellschule wichtige Beiträge. Koordiniert wurde die Projektarbeit an der Schule von Ceylan Firat Tulaz vom Bildungsbüro und von Konrektorin Isabel Haist. Der digitale Praxisleitfaden „Intensive Berufsorientierung in der Sekundarstufe I – IBoSek1“ dokumentiert nun Ergebnisse aus Weinheim und Mannheim. Er entstand im Rahmen des Modellversuchs „Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf BW“ und wurde vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg gefördert.

Der Leitfaden ist auf der Stadt-Website und kann bei Bildungskette/Kommunales Bildungsmanagement/Übergang Schule-Beruf unter „Aktuelles“ heruntergeladen werden.

Aus der Praxis für die Praxis

Nachzulesen sind Konzepte und Problemlösungen „aus der Praxis und für die Praxis“, ergänzt durch Beispiele und einen umfangreichen Materialien-Anhang. „Weil wir das Ganze nicht gedruckt haben, sondern digital vorlegen, sind die Texte und Arbeitsmaterialien gut verlinkt“, erklären die Macher vom Koordinierungsbüro Übergang Schule-Beruf der Stadt Weinheim.

Vorgestellt wurde der Reader neulich der „Steuergruppe Übergang Schule-Beruf Weinheim“, die den Modellversuch sowie das Teilprojekt IBoSek1 begleitet. Dank und Anerkennung gab es dabei nicht nur für die fundierten Inhalte, sondern auch für die gelungene Gestaltung der Dokumentation.

VII. DAS MEHRGENERATIONENHAUS WEINHEIM – WEINHEIMER BILDUNGSKETTE UND LOKALE DEMOGRAFIE-STRATEGIE

1. Das Bundesprogramm Mehrgenerationenhäuser und seine Umsetzung in Weinheim

Das *Mehrgenerationenhaus Weinheim* – ein Kooperationsverbund zur Stärkung des Zusammenwirkens der Generationen- und Kulturen in Weinheim – besteht seit 2007 in Trägerschaft des Bildungsbüro/IC und wird aktuell in der dritten Förderphase durch das Bundesfamilienministerium gefördert. Das Förderprogramm ermöglicht bedarfsgerechte und flexible Angebote, die zur Gestaltung des demografischen Wandels und zur Integration von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte beitragen. Gefördert werden Maßnahmen, die das Miteinander der Menschen aller Generationen und Kulturen fördern. Querschnittsziele sind die generationenübergreifende Arbeit, Sozialraumorientierung und das freiwillige Engagement. Jedes Mehrgenerationenhaus muss in die Planung zur Bewältigung des demografischen Wandels bzw. zur Sozialraumentwicklung eingebunden sein und von der Kommune kofinanziert werden.

Das Bildungsbüro/IC koordiniert die Angebote des *Mehrgenerationenhaus Weinheim*, um die Weinheimer Bildungskette durch ganzheitliche, bedarfsorientierte und quartiersbezogene Ansätze zu stärken und zu ergänzen. Die Einbindung in die Demografie-Strategie der Stadt Weinheim erfolgt durch eine enge Zusammenarbeit mit dem Amt für Soziales, Jugend, Familie, und Senioren. Die intergenerativen und interkulturellen Handlungsansätze des MGH werden über das Bildungsbüro/IC und das Amt für Soziales, Jugend, Familie und Senioren in die Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim eingebracht und dort projektübergreifend gesteuert.

Die wichtigste Institution im Kooperationsverbund Mehrgenerationenhaus ist das **MGH West**, wo das nachbarschaftliche Miteinander der Generationen aktiv gelebt wird. Das Haus wird in enger Kooperation mit dem Stadtjugendring Weinheim e. V. geführt, der auch die Hausleitung übernommen hat. Es ist Anlaufstelle und Treffpunkt in der hinteren Weststadt. Ein „Café für Alle“ mit Terrasse lädt an zwei langen Vormittagen sowie zwei Nachmittagen alle Generationen zum Verweilen und Dabeisein ein. Schulkinder und Jugendliche sind an den Nachmittagen im Offenen Treff des Stadtjugendring Weinheim e. V. willkommen. Sie können Hausaufgabenhilfe bekommen, spielen, sich treffen und bekommen von den Mitarbeiter*innen Anleitung und Rat.

Außerdem finden folgende Angebote einmal wöchentlich statt:

- Kleinkindbetreuung durch Seniorinnen (Bildungsbüro/IC und Ehrenamtliche)
- Mädchengruppe und Jungengruppe (Stadtjugendring Weinheim e. V.)
- Projekt Tonstudio für Jugendliche (Stadtjugendring Weinheim e. V.)
- Eltern-Kind-Gruppe Griffbereit (Bildungsbüro/IC)
- Elterntreff „Rucksack“ (Bildungsbüro/IC)
- Sprachcafé für Frauen (Bildungsbüro/IC und Ehrenamtliche)
- Heilmeditation (Schwerpunkt Senior*innen, Bildungsbüro/IC und Ehrenamtliche)
- Kraftsport für Erwachsene (Stadtjugendring Weinheim e. V. und Ehrenamtliche)

- Drei Tanzgruppen – spanische, lateinamerikanische und türkische Tänze (selbstorganisierte Gruppen bzw. türkischer Elternverein)
- Afrikanisches Trommeln (selbstorganisierte Gruppe)
- türkischer Chor und Saz-Unterricht (türkischer Elternverein)
- eine Kreativgruppe (selbstorganisierte Gruppe, türkische Frauen)
- Gymnastik und Zumba für Frauen.

In größeren Abständen veranstaltet das Bildungsbüro/IC in Kooperation mit dem türkischen Elternverein Elternseminare. Siehe dazu auch oben den Berichtsteil zur „Kooperativen Elternbildung“.

Über das MGH West hinaus werden folgende Angebote des Bildungsbüro/IC im Rahmen des *Mehrgenerationenhaus Weinheim* durchgeführt:

- Qi Gong und Heilmeditation (Kooperation Deutsches Rotes Kreuz)
- Mehrsprachiges Vorlesen (Kooperation Stadtbibliothek)
- Lern- und Lesepatzen an Grundschulen (Kooperation Wald-, Friedrich- und Albert-Schweitzer-Grundschule)
- Individuelle Lernbegleitung in Flüchtlingsfamilien (Kooperation AK Asyl)
- Griffbereit- und Rucksack-Gruppen (Kooperationen Kita Bürgerpark, Kita Kuhweid, Kita Pustebume und Kindergarten St. Marien)
- Sprachcafé Kita im Kindergarten St. Marien

Aktuelle Informationen siehe: www.mehrgenerationenhaus-weinheim.de

2. Ehrenamtliches Engagement im Mehrgenerationenhaus Weinheim

Die Vielfalt an Angeboten und Aktionen im *Mehrgenerationenhaus Weinheim* ist nur durch das ehrenamtliche Engagement von zahlreichen Freiwilligen möglich, die neue Begegnungen wagen, Verantwortung übernehmen und ihre Interessen und Fähigkeiten gestaltend einbringen. Sie werden dabei von hauptamtlich Tätigen gestärkt, unterstützt, qualifiziert und begleitet. Nach den Erfahrungen im Bereich Ehrenamt in der Weinheimer Bildungskette wünschen sich Ehrenamtliche eine Kooperation auf Augenhöhe mit den Profis. Sie erwarten einerseits klar definierte Rahmenbedingungen und verlässliche Unterstützung und Strukturen, andererseits Gestaltungsspielräume und Partizipationsmöglichkeiten. Sie sehen ihr Tätigsein auch als Chance, in einem ausgewogenen Verhältnis von Geben und Nehmen die eigenen Bedürfnisse und ihre Erfahrungen mit einzubringen. Diesen Bedürfnissen wird im Bildungsbüro/IC und bei den Kooperationspartnern im Mehrgenerationenhaus Weinheim Rechnung getragen durch:

- Transparenz und Abstimmung gegenseitiger Erwartungen bzgl. inhaltlicher Freiräume und Gestaltungsmöglichkeiten
- Frühzeitige inhaltliche wie organisatorische Abstimmung
- Kooperationsvereinbarungen und Handreichungen, z. B. zur Kooperation mit Schulen
- Regelmäßige Austausch- und Reflexionstreffen
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen mit wechselnden Schwerpunkten
- Informationsmaterialien (Literaturlisten, Forschungsberichte, aktuelle Schultermine)

- Kultur der Anerkennung (Leseatencafé, Feste, Aufwandsentschädigungen).

So entstehen Win-Win-Situationen zwischen den Generationen, zwischen Profis und Ehrenamtlichen sowie zwischen verschiedenen Milieus und Herkunftskulturen.

In den Angeboten sind Freiwillig Engagierte unterschiedlicher Altersgruppen tätig. Junge Menschen engagieren sich z. B. als individuelle Lernbegleiter in Flüchtlingsfamilien (koordiniert und begleitet durch eine Hauptamtliche des AK Asyl), als Kinderbetreuer*innen in Elternprojekten des Bildungsbüro/IC oder als Helfer im MGH West. Senior*innen engagieren sich z. B. in der Kleinkindbetreuung, der Hausaufgabenhilfe, in den Sprachcafés oder als Lern- und Lesepat*innen. Alle Altersgruppen bringen sich beim mehrsprachigen Vorlesen oder in musikalischen, sportlichen oder kreativen Bereichen ein. Hier sind auch Eingewanderte aus verschiedenen Herkunftsländern aktiv.

Beispiel 1: Lern- und Lesepat*innen an Grundschulen:

Die Lern- und Lesepat*innen an der **Albert-Schweitzer-Grundschule**, der **Friedrich-Grundschule** und der **Waldschule** sind meist einmal in der Woche im Einsatz. Sie vermitteln Freude am Lesen und fördern die Kinder in der deutschen Schriftsprache. Sie lesen spannende Geschichten vor, hören den Kindern zu, üben mit ihnen Texte und erweitern ihren Wortschatz.

In diesem Projekt sind überwiegend gut ausgebildete Frauen im Rentenalter tätig. Viele waren früher selbst Pädagoginnen und besitzen vielfältige Kompetenzen, die von den Schulen aktiv „genutzt“ werden. Hinzu kommen immer mehr Ehrenamtliche am Übergang in das Rentenalter, die Kindern die Freude am Lesen und an Büchern vermitteln möchten. Sie berichten regelmäßig, wie sehr dies das eigene Leben bereichert. Auch mehrsprachige bürgerschaftlich Aktive mit Einwanderungsgeschichte stoßen zu diesem Kreis mehr und mehr dazu. Sie werden fachlich und organisatorisch unterstützt, sich mit ihren Bedürfnissen, Interessen und Möglichkeiten in die Weinheimer Bildungskette einzubringen. Ihre Erfahrung, Kompetenz und ihre Begeisterung tragen mit dazu bei, die (Vor-)Lesekultur in der Grundschule und darüber hinaus zu fördern.

Die Patinnen werden regelmäßig beraten und fortgebildet, z. B. zu Themen wie „Altersgemäße Literatur“, „Empathie und Menschenkenntnis“ oder „Kreative Leselust“. Sie möchten lernen, wie man sich auf einen Perspektivenwechsel einlässt, um an der Erlebniswelt von Kindern teilhaben und deren Botschaften aktiv entschlüsseln zu können. „Nur wer aktiv und empathisch zuhört, hat die Chance, sein Gegenüber tatsächlich zu verstehen, statt nur das zu hören, was er hören will“, so der O-Ton aus einer Veranstaltung. Unsere nächste Fortbildungsveranstaltung umfasst das Thema „(Medien-)Helden der Kindheit und ihre Bedeutung für ihre Entwicklung“. In diesem Seminar erfahren unsere Lern- und Lesepat*innen, welchen Beitrag mediale Helden zur Entwicklung von Kindern leisten und wie mediale Erlebnisse zur Gestaltung von Bildungs- und Sprachprozessen aufgegriffen werden können. Neben dem Einblick in die durch die Medienwelt geprägte Lebenswelt der heutigen Kinder können aktuelle Themen den Erfahrungsaustausch zwischen den Generationen fördern und unterstützen. Die Lesepat*innen sind damit eng eingebunden in alle Aktivitäten und sehr willkommene Kooperationspartner*innen der Schulen. Zum Angebot der Lern- und Lesepat*innen gehört auch das monatliche mehrsprachige Vorlesen in der Stadtbibliothek.

Beispiel 2: Mehrsprachiges Vorlesen

Das „Mehrsprachige Vorlesen“ wird in Kooperation mit der Stadtbibliothek angeboten. Es richtet sich vorrangig an Kinder im Alter von 5 bis 8 Jahren, die mehrsprachig aufwachsen („DaZ-Kinder“ – Kinder mit Deutsch als Zweit- oder Drittsprache). Aber auch Kinder, die mit Deutsch als Familiensprache aufwachsen, sind eingeladen. Die mehrsprachigen Kinder erfahren damit Wertschätzung und Förderung ihrer Familiensprachen. Die deutsch-muttersprachigen Kinder werden zum Fremdsprachenlernen motiviert.

Neu dabei ist, dass wir die Veranstaltungen auch an Eltern und Kinder mit sehr geringen oder keinen Deutschkenntnissen ausrichten. Eltern und Familienmitglieder sollen die Veranstaltungen mitgestalten. Die begleitenden Eltern erfahren so, wie wichtig das Vorlesen und das gemeinsame Tun zur Unterstützung von Muttersprachlichkeit und Spracherwerb ist und lernen zusammen mit ihren Kindern die „Lernwelt Bibliothek“ kennen.

Die Veranstaltungen fanden bislang auf Türkisch, Bulgarisch, Polnisch, Italienisch, Englisch, Französisch, Spanisch, Albanisch, Arabisch, Persisch und Portugiesisch statt. Abgerundet wird das Vorleseprogramm durch das gemeinsame Basteln, das gerne angenommen wird. Die Bildungslotsin Ulrike Bühner, die die Lesenachmittage in Kooperation mit der Stadtbibliothek organisiert, motiviert vor allem über die Albert-Schweitzer-Grundschule Eltern, in ihrer Muttersprache vorzulesen. „Wir können damit der Stadt und der Bibliothek etwas zurückgeben. Und selbst etwas für unsere Kinder tun“, so der O-Ton eines Vorlesers.

„Das mehrsprachige Vorlesen Deutsch-Spanisch am Freitag war sehr gut besucht. Es waren rund 20 Kinder da – mit und ohne Eltern – im Alter von 2 bis 8 Jahren und mit unterschiedlichen Familiensprachen (z. B. Deutsch, Spanisch, Mexikanisch, Polnisch, Italienisch, Chinesisch, Türkisch). Vorgelesen wurde das Bilderbuch „Der schlaue kleine Elefant“, im Wechsel auf Deutsch und Spanisch. Die deutsche Vorleserin – deren Mann mexikanische Wurzeln hat – kombinierte geschickt ihre deutschen Vorleseeinheiten mit den spanischen ihres mexikanischen Bekannten, der wiederum mit einer Frau mit polnischen Wurzeln verheiratet ist. Ein Zuhörer, ebenfalls aus Mexiko, bot sich gleich als Vorleser an, ebenso eine ZuhörerIn, die aus Italien stammt. Diese „Kinderveranstaltung“ bietet damit einen guten Rahmen für die begleitenden Erwachsenen, miteinander ins Gespräch zu kommen, während sich die Kinder nach dem Vorlesen noch zum Basteln um die Tische sammeln,“ berichten die Organisatorinnen.

Und der Vorleser mit mexikanischen Wurzeln dazu: „Ich lese sehr gerne wieder vor. Sie können jederzeit auf mich zukommen!“ Die umstehenden Eltern pflichten bei: „Das Angebot ist sehr gut für die Integration.“ „Ich bin so froh, dass ich es endlich geschafft habe, hierher zu kommen.“

Auch die Deutsch-Muttersprachler*innen sehen ihren Gewinn. „Meine Kinder sollen andere Sprachen kennenlernen. Das hier ist eine schöne Gelegenheit, den Klang fremder Sprachen zu erleben.“



3. Das Netzwerk Mehrgenerationenhaus Weinheim

Durch das zweite Förderprogramm des Bundes wurde 2012 die stadtweite Vernetzung des MGH angeregt. So gründeten wir das **Netzwerk Mehrgenerationenhaus Weinheim**⁵, das inzwischen eine wichtige Rolle bei der Feststellung von neuen Bedarfen, der Entwicklung neuer Angebote und bei der Stärkung der kommunalen Verantwortungsgemeinschaft spielt. Das Bildungsbüro/IC koordiniert das Netzwerk und moderiert die ca. zweimal jährlich stattfindenden Netzwerktreffen. Mit den Potentialen und Synergien aus dem Kreis der Netzwerkpartner*innen entstehen neue Kooperationen, Projekte und Angebote.

Gemeinsame Veranstaltungen und Projekte

Seit 2012 wurden folgende gemeinsame Veranstaltungen und Projekte umgesetzt:

2014: Ausstellung „Mensch Weinheim“

2015: Ausstellung „Asyl ist Menschenrecht“

2016: Vortrag „Wie ticken Jugendliche?“

2017: Ausstellung „Fremde. Heimat allerorten“

2018: Wanderausstellung „Das Alter in der Karikatur“ und begleitende Veranstaltungsreihe.

Ausgehend von Diskussionen und Anfragen im Netzwerk Mehrgenerationenhaus entstand das zweite Sprachcafé für Frauen in den Räumen des Diakonischen Werks, wurden Seniorinnen als „Leihomas“ zu jungen Familien vermittelt, stellte die Arbeiterwohlfahrt in Zusammenarbeit mit der ALWINE das Projekt „Kleine Hilfen für bedürftige Senior*innen“ auf, entstehen derzeit neue Kooperationen zur IT-Beratung von Senior*innen und zu generationen-übergreifenden Angeboten mit digitalen Medien.

⁵ AWO, Stiftung „alwine – in Würde altern“, Bildungsbüro Weinheim/IC, Bürgerverein Weststadt, Caritas, Computer-Club, Diakonie, DRK, Ev. Kindertagesstätte Pustebume, Flüchtlingshilfe Weinheim/AK Asyl, Kontaktpunkt der Bürgerstiftung, Kindertagesstätte „Bürgerpark“, Kindertagesstätte Kuhwaid, Moscheeverein, Pflegestützpunkt Rhein-Neckar-Kreis, Pilgerhaus, Pro Weststadt, Regionale Jugendagentur/Job Central, Soziale Vielfalt, Stadt Weinheim, Stadtbibliothek, Stadtjugendring, Stadtseniorenrat, Suchtberatung, Tauschring, Türkischer Elternverein, VHS Badische Bergstraße, Weinheimer Jugendmedien

4. Das MGH West – Gestaltungsmöglichkeiten während Corona

Was die Angebote im Programm Mehrgenerationenhaus betrifft, schlugen sich die Folgen von Covid-19 ab dem Frühjahr 2020 insbesondere im MGH West nieder. Ab dem 16. März musste das Gebäude geschlossen werden und eine schrittweise und den Maßnahmen zu Covid-19 angepasste Wiedereröffnung erfolgte erst ab Juni.

Während der Schließzeit haben das Bildungsbüro/IC und der Stadtjugendring in Kooperation unterschiedliche Maßnahmen durchgeführt:

- Renovierungen innerhalb und außerhalb des Hauses, unter anderem wurde der Bau einer neuen Terrasse abgeschlossen und neue Außenmöbel beschafft.
- Gemeinsame Entwicklung einer neuen Webpräsenz des MGH Weinheim, die unter www.mghwest.com erreichbar ist. Ziel dieser Neuaufsetzung war unter anderem eine neue Darstellung der aktuellen Angebote im Bereich MGH (zeitgemäß, übersichtlich, zielgruppengerecht).
- Entwicklung eines Hygienekonzeptes für das Haus, um vor Ort Schritt für Schritt Angebote in eingeschränktem Maß durchführen zu können.
- Gleichzeitig Halten der Kontakte zu den Zielgruppen, was insbesondere bei den Kindern und Jugendlichen über „digitale Wege“ gelungen ist: Neben dem persönlichen Kontakt auf dem Außengelände (mit Abstand) nutzt der Stadtjugendring die App „Signal“, um mit den Jugendlichen zu kommunizieren. Es wurde zudem verstärkte Redaktionsarbeit in den MGH-bezogenen Social-Media-Kanälen wie Instagram durchgeführt. Weiterhin wurden Skype-Accounts erstellt und genutzt, um bspw. „virtuelle Hausaufgabenhilfe“ via Videokonferenz anzubieten für die Schüler*innen, die sonst persönlich das Angebot der Hausaufgabenhilfe im MGH West wahrnehmen.



Die neue Terrasse des MGH West

Doch nicht jeder Bedarf der Zielgruppen kann „digital“ aufgefangen werden. Mehrgenerationenhäuser leben vom aktiven Miteinander und dem persönlichen Kontakt. Dabei trafen die Kontaktbeschränkungen die Personen, die den sogenannten „Risikogruppen“ angehören bzw. sich diesen zugehörig fühlen, besonders stark. So haben Erfahrungsberichte aus den Zielgruppen etwa auf eine steigende Isolation und fehlende Beschäftigung unter Senior*innen hingewiesen. Im Zuge der eingeschränkten Wiedereröffnung haben wir deshalb auf diesen dringenden Bedarf reagiert und neue Angebote entwickelt wie den sozialräumlich orientierten „Bewegungstreff im Freien“, der seit Juli 2020 als Kooperation mit dem Amt für Soziales, Jugend, Familie und Senioren und dem Stadtseniorenrat stattfindet. Jeden Mittwochvormittag leiten zwei Ehrenamtliche Senior*innen aus der Nachbarschaft bei der gemeinschaftlichen

Bewegung auf dem Außengelände des MGH West an. Das Angebot ist niedrigschwellig konzipiert, sodass keine sportlichen Vorkenntnisse oder Sportkleidung notwendig sind und auch Personen mit körperlichen Einschränkungen teilnehmen können. Der Treff verzeichnete im Sommer einen steigenden Zulauf und es nahmen bis zu 17 Teilnehmer*innen aus der Weststadt in einer Altersspanne von etwa 70-90 Jahren teil.



Der „Bewegungstreff im Freien“ am 9. September 2020

5. Landesprojekt „Jugendliche aktivieren und sensibilisieren für Senioren“

Im Rahmen einer zwölfmonatigen Förderung durch die Landesarbeitsgemeinschaft Mehrgenerationenhäuser Baden-Württemberg e. V. konnte ein neues Projekt mit dem Schwerpunkt der digitalen Medien initiiert werden, das auf das intergenerative Miteinander abzielt: In Kooperation mit den Weinheimer Jugendmedien und dem Stadtseniorenrat werden Weinheimer Schüler*innen darin qualifiziert, Senior*innen bei der Entdeckung und Nutzung digitaler Medien (Smartphone, Apps, Laptop etc.) zu begleiten und zu unterstützen. Dazu wurde in einem ersten Schritt ein Ausbildungskonzept zur Qualifizierung der Jugendlichen entwickelt und einem zweiten Schritt am Privatgymnasium in Weinheim erprobt. Weitere Schulen folgen.

Daran anknüpfend sollen die qualifizierten Schüler*innen Senior*innen künftig z. B. bei der Nutzung ihrer Smartphones beraten, etwa an „Pop-Up-Ständen“ in der Innenstadt, an denen ein spontanes Zusammenkommen der Generationen – getrennt durch eine Plexiglaswand – möglich ist. Die Jugendlichen lernen so, sich in die Lebenswelt der Senior*innen hineinzusetzen, nehmen die Rolle der „Lehrenden“ ein und kommen in Kontakt mit Älteren. Diese wiederum profitieren von dem Wissen der „Digital Native“-Generation und kommen mit ihr in Austausch. Dabei wird die digitale Kompetenz der Senior*innen gestärkt und so ihre soziale Teilhabe gefördert.

6. Das neue Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus „Miteinander – Füreinander“ (2021-2028)

Im Januar 2021 beginnt die Förderlaufzeit des neuen Bundesprogramms Mehrgenerationenhaus unter dem Titel „Miteinander – Füreinander“. Erstmalig beträgt die Förderzeit nicht sechs, sondern acht Jahre und stellt die Angebote im Rahmen des Mehrgenerationenhauses Weinheim damit längerfristig auf. In der Antragstellung hat das Bildungsbüro/IC u. a. die neuen Schwerpunkte der „Digitalen Medien“ und der „Ökologischen Nachhaltigkeit“ gesetzt und sieht hier besonderes Potential in der Umsetzung generationenübergreifender Angebote. Eine Bewilligung zum Projektbeginn für Anfang 2021 wird Ende des Jahres erwartet, die finale Förderzusage im Frühjahr 2021.

Presseberichte zu den Angeboten und Veranstaltungen Mehrgenerationenhaus Weinheim

Weinheimer Nachrichten vom 27.07.2020

The screenshot shows the top part of a news article on the Weinheimer Nachrichten website. At the top, there are navigation links: 'Kontakt', 'Abonnieren', and 'Koord.-Stelle Integration+Cent+Bildungsbüro+Weinheim abmelden'. The main header reads 'WEINHEIMER NACHRICHTEN'. Below this is a blue navigation bar with categories: 'LOKALES', 'LOKALSPORT', 'ÜBERREGIONAL', 'COMMUNITY', 'MEDIATHEK', 'KULTUR & FREIZEIT', 'ANZEIGEN', and 'AB'. The article title is 'Gemeinsam bewegen hält jung' with a sub-headline 'WEINHEIM, 27.07.2020' and a category 'Mehrgenerationenhaus: Neues Angebot für Senioren'. There are buttons for 'Diesen Artikel', 'Senden', 'Drucken', and 'Leserbrief'. The main text describes a group exercise for seniors. On the right side, there are social media sharing options for Facebook and a search bar.

Kontakt Abonnieren Koord.-Stelle Integration+Cent+Bildungsbüro+Weinheim abmelden

WEINHEIMER NACHRICHTEN

LOKALES LOKALSPORT ÜBERREGIONAL COMMUNITY MEDIATHEK KULTUR & FREIZEIT ANZEIGEN AB

Gemeinsam bewegen hält jung

WEINHEIM, 27.07.2020

Mehrgenerationenhaus: Neues Angebot für Senioren

Diesen Artikel Senden Drucken Leserbrief

Weinheim. Zunächst ist der ältere Herr ein bisschen unbeholfen, aber die kleine Gruppe steckt ihn mit ihrer Begeisterung an. Schon versucht er die ersten Schritte, seinen Rollator fest in der Hand. Ein paar Minuten später wagt er bereits mehr. Zufrieden lächelnd umrundet er einmal sein Stütz-Gefährt, dann lässt er es mutig los und setzt sich wieder hin.

Solche Szenen erleben Ute Schleh vom Amt für Soziales, Jugend, Familien und Senioren und Hans Klump vom Stadtseniorenrat jetzt jeden Mittwoch. Das schreibt die Stadt in einer Pressemitteilung. Immer von 10 Uhr bis 10.30 Uhr betreuen sie auf der Wiese am Mehrgenerationenhaus (MGH) in der Konrad-Adenauer-Straße Seniorinnen und Senioren, die sich an der frischen Luft bewegen wollen. „Woinemer Bewegungstreff im Freien“ heißt das Angebot, das derzeit auch coronagerecht stattfinden kann.

Es richtet sich an alle älteren Menschen, die beweglich bleiben wollen. Die Teilnahme soll so zwanglos wie möglich sein – es sind keine Vorkenntnisse und keine Sportkleidung erforderlich, auch keine Anmeldung, kostenlos ist das Angebot auch.

DURCH

Suchen

FACEBOOK

WN OZ

f Sei

Sei de gefällt

ARTIKE

Zurück zum Anfang ↑

Auf zum „Woinemer“ Bewegungstreff

Angebot für Ältere auf dem Gelände des Mehrgenerationenhauses

Weinheim. (web/zg) Erst ist der ältere Herr ein bisschen unbeholfen, aber die kleine Gruppe steckt ihn an. Schon versucht er die ersten Schritte, seinen Rollator fest in der Hand wie ein Geländer. Ein paar Minuten später wagt er schon mehr. Zufrieden lächelnd umrundet er einmal sein Stütz-Gefährt, dann lässt er es los und setzt sich wieder hin. Er bekommt sogar Szenenapplaus. Er hat Spaß.

Ute Schleh vom städtischen Amt für Soziales, Jugend, Familien und Senioren sowie Hans Klump vom Stadtseniorenrat betreuen jetzt jeden Mittwoch einen Bewegungstreff für Senioren. Dieser findet immer von 10 bis 10.30 Uhr auf der Wiese am Mehrgenerationenhaus (MGH), Konrad-Adenauer-Straße 14, statt und richtet sich an Senioren, die sich altersgemäß und gemeinsam an der frischen Luft bewegen wollen.

Die Meldung über den „Woinemer Bewegungstreff im Freien“, so der Name des Angebots, passt zu den Äußerungen einiger Stadträte: So hatte zum Beispiel Andreas Kränzle (SPD) eine stärkere Einbeziehung von Senioren ins MHG-



Freude an der Bewegung wird vor dem Mehrgenerationenhaus vermittelt. Foto: D

Angebot und eine Kooperation mit dem Stadtseniorenrat gefordert, als der Gemeinderat letzte Woche erwartungsgemäß der Beantragung von Bundes-Fördermitteln zugestimmt hatte.

Dazu ist der Bewegungstreff coronagerecht. Er findet ja im Freien statt. Es sind weder Vorkenntnisse noch Sportkleidung erforderlich, auch keine Anmeldung. Und: Das Angebot kostet keinen Cent.

Leitbild der Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim

Die Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim beschließt in ihrer konstituierenden Sitzung am 30.03.2011 das folgende Leitbild. Das Ergebnis der Beratung der Stadt Weinheim und des Staatlichen Schulamts vom 30.09.2010 im Rahmen der Antragstellung der Stadt Weinheim (Teilnehmer/innen Herr Weik, Frau Bretzer, Herr Hager-Mann, Frau Harmand, Frau Süß) auf der Basis des Programmentwurfs vom 21.09.2010, sowie die lokale Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette (s. Broschüre) sind im folgenden Leitbild berücksichtigt.

- Als Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim im Rahmen des Impulsprogramms Bildungsregionen verstehen wir uns als Verantwortungsgemeinschaft für Bildung, Integration und Beruf. Wir wollen in Kindergärten, Schulen und den weiteren Lernwelten der Kinder und Jugendlichen eine Bildungsqualität erreichen, die ihnen vom Krabbelalter an bis zum Übergang in den Beruf ermöglicht, frühzeitig und kontinuierlich die notwendigen Sprach- und Schlüsselkompetenzen für ein gelingendes Leben und eine qualifizierte berufliche Anschlussperspektive zu erwerben.
- Die Zusammenarbeit der Mitglieder der Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim ist vom Konsensprinzip und gegenseitiger Wertschätzung geprägt.
- Die Einrichtung der Bildungsregion Weinheim trägt im Sinne der lokalen Gesamtstrategie *Weinheimer Bildungskette* dazu bei, dass jedes Weinheimer Kind den bestmöglichen Bildungserfolg erreichen kann. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Kinder und Jugendliche mit riskanten Bildungsbiografien und schlechteren Ausgangschancen gelegt, die an ihren Bildungsübergängen und am Übergang Schule-Beruf „verloren gehen könnten“. Darüber hinaus sollen auch Schüler/innen der Sekundarstufen in ihrer Entscheidung für einen geeigneten Weg in den nachfolgenden Bildungsbereich unterstützt werden.
- Im Sinne einer **vertikalen Vernetzung** sollen die Bildungsinstitutionen Familie, Kindergarten und Schule untereinander an den Bildungsübergängen der Kinder und Jugendlichen von der Familie in den Kindergarten, von dort in die Schule und schließlich in Ausbildung und Beruf so zusammen wirken, dass die individuellen Stärken und Talente der Kinder und Jugendlichen über die ganze Schulzeit hinweg wahrgenommen und weiterentwickelt werden bzw. da, wo Förderbedarf besteht, rechtzeitig und individuell reagiert werden kann. Ziel ist die Entwicklung eines früh einsetzenden, Biografie begleitenden lokalen Bildungs-, Betreuungs-, Erziehungs- und Berufsvorbereitungssystems. Das übergreifende Leitziel „Integration durch Bildung“ soll in der Bildungsregion Weinheim einen besonderen Stellenwert erhalten.
- Dafür sollen in geeigneten Projekten die potenziellen Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter der Kinder und Jugendlichen sowie Elternbegleiter/innen aus den Kindergärten, Schulen, Elternhäusern und Peer-Gruppen, der Kinder- und Jugendhilfe der Stadt, der freien Träger, Kirchen und der Hochschulen, des Bildungsbüros, des Stadtjugendrings, der Jugendagentur Job Central, der Ehrenamtsinitiativen Weinheimer Unterstützercircles Berufsstart (WUB) und Kita- und Grundschulpaten (KiG), des Mehrgenerationenhauses, der Zivilgesellschaft insgesamt und der Migrantenorganisationen, der Volkshochschule sowie der regionalen Wirtschaft, vor allem der potenziellen Ausbildungsbetriebe, unterstützt und vernetzt werden.
- Sie sollen so zusammen wirken, dass beim Kind, Jugendlichen und jungen Erwachsenen die „richtigen“ Projekte und Maßnahmen „richtig“ und „aus einem Guss“ ankommen. Schnittstellenprobleme sollen im „Back-Office“ der Kooperationspartnerinnen und Partner verhandelt werden (**Horizontale Vernetzung aus der Perspektive der Kinder und Jugendlichen und ihrer Familien**).